

Seignepreis:

Für den Monat November 400.- M., voraus zahlbar. Unter Ausschluss für Deutschland, Dänzig, Saas- und Bismarckgebiet sowie Österreich und Luxemburg 400.- M. für das übrige Ausland 600.- M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige Komplexanzeige kostet 80.- M. Reklamzettel 600.- M. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 20.- M. (täglich zwei fertige Worte), jedes weitere Wort 10.- M. Stellensuche und Stellenanzeigen das erste Wort 10.- M., jedes weitere Wort 5.- M. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zelle 25.- M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-293
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Mittwoch, den 8. November 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Postcheckkonto: Berlin 375 36 - Bankhaus: Direktion der Distanz-Gesellschaft, Postfach Lindenstraße 3

Vor der Antwort.

Das Zentrum für Wirth.

Die Reichsregierung hat gestern abend die Gutachten der von ihr geladenen ausländischen Sachverständigen entgegengenommen. Sie kommen gerade noch rechtzeitig, um die Entscheidung mitzubeeinflussen, die sie insofern des neuen Verlangens der Reparationskommission nach konkreteren Vorschlägen zur Stabilisierung der Mark und zur Balancierung des Reichshaushalts zu fällen hat.

Der Notenwechsel zwischen der Regierung und der Reparationskommission ist der Öffentlichkeit nicht bekannt; über ihn und über den Grad der Geschicklichkeiten, den die deutsche Regierung bei den Verhandlungen bewiesen hat, läßt sich daher ein Urteil noch nicht fällen. Einstweilen läßt sich dazu nur soviel sagen: In den bekannnten Forderungen, die die Sozialdemokratie für die Stabilisierung der Mark aufgestellt hat, liegt auch der Maßstab, nach dem sie die Taten der Regierung messen wird.

Der Träger der Politik, die wir seit Mai 1921 verfolgen und zu der die Verhandlungen mit der Reparationskommission einen wesentlichen Teil bilden, ist der Reichskanzler Dr. Wirth. Das Zentrum stützt diese Politik und betrachtet den gegenwärtigen Reichskanzler als seinen Vertrauensmann, was die zuständige Instanz der Partei kürzlich noch in einer Entschließung klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hat.

Dieser Erklärung können wir uns einstweilen nur so weit anschließen, als der Sozialdemokratischen Partei nichts ferner liegt, als die Treibereien zu unterstützen, von denen die „Germania“ zum Schluß spricht. Wir sehen jedoch einen Widerspruch darin, daß man auf der einen Seite diese Treibereien verurteilt, auf der anderen aber gerade jene Kreise, aus denen sie kommen, durchaus mit zur Regierungskoalition heranziehen will.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß alle Probleme der nächsten Zukunft noch nicht gelöst sind und daß der Weg noch nicht zu sehen ist, der aus den Schwierigkeiten herausführt. Desto deutlicher zeigt die Devisenkurve, wozu wir steuern, wenn nicht auf allen Seiten, die an der Entscheidung beteiligt sind, der Mut zu großen Entschlüssen bald gefunden wird.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst teilt mit: Die Parteiführer waren am Dienstag nachmittags zum Reichskanzler Dr. Wirth zur Information über die Verhandlungen mit der Reparationskommission in die Reichskanzlei geladen. Der Reichskanzler gab einen mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen allerdings nicht vollständigen Überblick über den Verlauf der bisherigen Besprechungen mit der Reparationskommission, wobei er auch die Ansichten der ausländischen Sachverständigen mitteilte. Eine Besprechung der Mitteilungen des Reichskanzlers fand nicht statt, da die Regierung ankündigte, daß sie im Verlauf des Mittwochs zu einer neuen Besprechung einladen werde.

Nach den Vertretern der Regierungsmehrheit wurden auch die Führer der Deutschnationalen empfangen.

Die Kohlenverhandlungen.

Die Kohlenverhandlungen der Regierung mit der Reparationskommission haben bereits am ersten Verhandlungstag einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Besprechungen bezogen sich hauptsächlich auf die letzten Vereinbarungen zwischen Reparationskommission und Regierung über die Lieferung von Reparationskohle. Nach diesen Abmachungen muß Deutschland

monatlich 1 725 000 Tonne Kohle

an die Entente liefern, die zum überwiegenden Teil von den Ruhrbergwerken aufgebracht werden. Nur ein ganz geringer Teil entfällt auf die Bergwerke Polnisch-Oberschlesiens bzw. Deutsch-Oberschlesiens. In den Vereinbarungen hat sich die Reparationskommission

An die Arbeiterschaft Groß-Berlins!

Genossen und Genossinnen!

Obwohl die Gewerkschaftskommission in ihrer Plenarversammlung am 1. November beschlossen hatte, den 9. November durch Arbeitsruhe zu begehen, zwangen außergewöhnliche Umstände den Ausschuss der Gewerkschaftskommission, noch einmal zu dieser Frage Stellung zu nehmen und zu prüfen, ob es geraten erscheint, an diesem Beschluss festzuhalten oder der Arbeiterschaft zu empfehlen, in diesem Jahre

von der Arbeitsruhe Abstand zu nehmen.

Der Ausschuss entschied sich für das Letztere. Auch die Plenarversammlung, die allein berechtigt ist, einen einmal gefassten Beschluss zu korrigieren, würdigte die vom Ausschuss vorgetragenen Gründe und beschloß ebenfalls, der Arbeiterschaft zu empfehlen, am diesjährigen 9. November die Arbeit nicht ruhen zu lassen. Sowohl dem Ausschuss wie der Plenarversammlung ist dieser Beschluss nicht leicht geworden, weil sich beide Körperschaften wohl bewusst sind, daß er zu Mißverständnissen Anlaß geben kann. Wenn er dennoch gefaßt wurde, so aus wohlüberlegten Gründen, und wir glauben die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß man diese Gründe auch würdigen wird.

Maßgebend für diesen Beschluss waren in erster Linie politische Erwägungen, wenn auch zugegeben werden soll, daß auch wirtschaftliche Motive eine Rolle gespielt haben. Doch waren letztere nur von untergeordneter Bedeutung, die Entscheidung selbst haben sie nicht beeinflusst.

Die gesamte Reaktion, unterteilt vom großindustriellen Unternehmertum mit ausreichenden Geldmitteln,

rüstet zum entscheidenden Schlag gegen die Arbeiterschaft.

Die Republik und die Errungenschaften der Revolution, wenn es deren auch nur noch wenige sind, sind in Gefahr!

Die Reaktion will selbst wieder zur Macht gelangen und ihre Herrschaft ausüben, um hemmungslos die Arbeiterschaft wieder in ihr Joch zu zwängen zu können.

Der Aufmarsch soll von Bayern aus erfolgen, wo das ganze reaktionäre Gellächter schon seit langem rüstet und heute

sich das Recht vorbehalten, falls die deutsche Gesamtproduktion an Ruhrkohle im Monat 8,3 Millionen Tonnen übersteigt, auf 20 Pro z. der Mehrförderung Anspruch zu erheben. Die am Dienstag geführten Verhandlungen nahmen hauptsächlich auf diese Einschränkung Bezug, da die monatliche Förderung an Ruhrkohle 8,3 Millionen Tonnen übersteigt und die Reparationskommission deshalb außer den monatlich abzuliefernden 1 725 000 Tonnen

noch 229 000 Tonnen

verlangt.

Im Verlauf der Verhandlungen wiesen die deutschen Regierungsvertreter eingehend auf die Zwangslage hin, durch die Deutschland infolge der ungeheuren Kohlenlieferungen verfehlt wurde. Insbesondere zeigte man der Reparationskommission, die durch ihre maßgebendsten Mitglieder vertreten war, daß die Lieferung von Reparationskohle eine äußerst starke finanzielle Belastung Deutschlands bedeutet und so die Erfüllung unserer übrigen Verpflichtungen sehr erschwert.

Deutschland führt bekanntlich viel mehr Kohle ein,

als es an die Entente abgibt und muß diese Kohle zu Valutapreisen zahlen. Ferner ist die Reparationskohle steuerfrei und eine finanzielle Entschädigung wird für sie nicht erteilt, während die Regierung den Bergwerksbesitzern gegenüber natürlich zu Zahlungen verpflichtet ist. Auch auf die Not der Auslandskohle wurde von deutscher Seite eingehend hingewiesen.

Der Vorsitzende der Reparationskommission, Barthou, erklärte zum Schluß der informatischen Besprechungen, daß die Kommission ihre Pflicht gemäß dem Versailler Vertrag ausgeübt habe und daß über die Billigung der deutschen Einwände gegen die geordnete Kohlelieferung oder ihre Nichtanerkennung später von Paris aus entschieden werden soll.

Unaufhaltsamer Marksturz.

Nachdem der Dollar gestern schon bei der amtlichen Kursfestlegung auf 8450 gestiegen war, erhöhte er sich noch im freien Verkehr auf 8800. Die Mark ist demnach kaum mehr ein Zehntausendstel ihres Vorkriegswertes im Ausland wert. Die Reparationskommission hat diesen neuen Rekord, der für die gesamte Bevölkerung eine furchtbare Einschränkung ihrer Lebenshaltung bedeutet, an Ort und Stelle beobachtet können. Sie wird daraus die Erkenntnis schöpfen müssen, daß Deutschland unbedingt einer außerpolitischen Entlastung bedarf und daß eine Hebung des Marktwertes im Interesse der Entente selbst liegt, wenn diese überhaupt jemals ein die Leistungsfähigkeit Deutschlands rechnen will.

Das zu betonen scheint uns so sehr notwendig, als auch wir glauben, daß eine dauernde wirksame Abwehr gegen einen derartig katastrophalen Absturz der Mark ohne Hilfe des Auslandes nicht denkbar ist. Kommt diese nicht schleunigt, so wird das deutsche

bereits die schlimmsten Terrorakte gegen die Arbeiterschaft verübt.

Da heißt es, wachsam zu sein und die Kraft und den Opfermut der Arbeiterschaft nicht vorzeitig einzusehen, sondern erst dann, wenn Tag und Stunde der Entscheidung gekommen ist; dann aber mit eiserner Energie.

Die Arbeiterschaft ist bereit; sie wird den Kampf aufnehmen und, wenn es sein muß, ihn durchführen bis zum bitteren Ende.

Im Vertrauen auf die Arbeiterschaft sind wir uns nicht im Zweifel, daß dieser Kampf zu ihrem Siege führen wird.

Darum empfehlen wir der Arbeiterschaft Groß-Berlins, am 9. November die Arbeit nicht ruhen zu lassen, sondern ihre

Kraft und Energie aufzusparen,

bis sie von uns gerufen wird.

Mehr denn je gilt jetzt für uns die Parole, bereit sein ist alles!

Seid gerüstet zum Kampf gegen Reaktion und das sie unterstützende Unternehmertum!

Zum Kampf für den Achtstundentag, gegen Teuerung, Ausbeutung und Wucher, zum Kampf für die Republik! Vertraut Eurer Führung, die Euch rufen wird, wenn der Tag der Entscheidung gekommen ist!

Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen, rüstet Euch, aber haltet Disziplin!

Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend. Sabath.

Parteigenossen!

Nachdem Ausschuss und Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission obigen Beschluss gefaßt haben, schließen wir uns diesem Beschluss aus den gleichen Gründen an.

Bezirksverband der Vereinigten Sozialdem. Partei. Bezirksverband Berlin. Schlegel.

Wollt sich selbst mit der letzten Kraft gegen den Verfall der Währung zur Wehr setzen müssen. Fehlt ihm aber dabei die ausländische Hilfe, so wird alles, was zur Unterstützung der Mark aus eigener Kraft und unter Zuhilfenahme der letzten Reserven erfolgen könnte, schließlich die Leistungsfähigkeit Deutschlands gegenüber der Entente gänzlich vernichten. Die Selbsthilfe gegen den Marksturz würde also gewollt oder ungewollt die Möglichkeit einer Erfüllungspolitik weiter einschränken.

Für das deutsche Volk aber ist es unerträglich, die fortgesetzte Kurssteigerung der fremden Devisen und die andauernde Verminderung seines Reallohnes erleben zu müssen. Es wird deshalb noch mehr als bisher eine aktive Währungspolitik verlangen müssen, je mehr die Mark weiter zusammenschrumpft und selbst im Verhältnis zu den schwächsten Währungen, zu Oesterreich und zu Polen, noch weiter an Wert verliert.

Verschiedene Meinungen bei den Sachverständigen.

Die Finanzsachverständigenkonferenz hat zu keiner einheitlichen Auffassung der Teilnehmer geführt. Es werden der Regierung zwei Gutachten unterbreitet werden, von denen das eine, das bereits in den gestrigen Abendstunden überreicht wurde, von Keynes, Cassel, Brandt und Senks verfaßt ist, während das andere von Bissering und den übrigen Beteiligten ausgearbeitet wird. Das unter Mithilfe von Keynes ausgearbeitete Gutachten soll im Laufe des morgigen Tages der Öffentlichkeit übergeben werden.

Loucheur über Deutschlands Bankrott.

Paris, 7. November. (G.) In der Kammer hielt heute Loucheur eine Rede, in der er die Auffassung bekämpfte, die Franzosen hätten bei den Friedensverhandlungen die deutsche Zahlungsfähigkeit überschätzt. Es sei dies auf die englischen Sachverständigen zurückzuführen. Lloyd George habe sogar einmal von 200 Milliarden Goldmark gesprochen. Insgesamt habe Deutschland bis jetzt 9 Milliarden Goldfranken bezahlt.

Weiter könne es nicht gehen.

Die weiteren Zahlungen könnten nur in Form von Rohmaterialien und Arbeitsleistungen geschehen. Deutschland selbst trage für seine Zahlungsunfähigkeit ein gut Teil der Verantwortung. Das Wiederabgeben von Abkommen sei die einzige Möglichkeit gewesen, von Deutschland Zahlungen zu erlangen. Von den Abmachungen mit Hugo Stinnes, die man Abmachungen von 6 Prozent nennen könne, sei nichts zu halten. Die Verantwortlichkeit von Stinnes könne kein Vertrauen ein.

Loucheur kommt dann auf seine Londoner Abmachungen mit Rathenau zu sprechen. Rathenau habe dabei all seine früheren entwickelten Pläne abgeändert und besonders von Kontrollmaßnahmen nichts wissen wollen. Die Verhandlungen seien ergebnislos geblieben, und als Loucheur nach Paris zurückkehrte, hätte er dem Kabinett erklären müssen, man könne mit Rathenau nicht verhandeln. Loucheur wolle die Schulden Frankreichs an Amerika und



England nicht in Abrede stellen, erkläre jedoch offen, daß Frankreich 7 Milliarden Dollar zu bezahlen nicht imstande sei.

Loucheur beschloß sich dann eingehend mit der deutschen Finanzlage und kommt zu dem Schluss, daß

Deutschland sofort für bankrott erklärt werden müsse,

um auf diese Weise die deutschen Finanzen einer Gesundung entgegenzuführen. Heute an eine Festigung der Mark zu denken, sei ein Unding, denn Deutschland befinde sich am Rande des Abgrunds. Es liege in seinem eigenen Interesse und in dem Europas, den Bankrott des Deutschen Reiches zu erklären. Das Ergebnis werde nicht so katastrophaler Art sein, wie man dies gewöhnlich sich vorstelle. Industrielle Unternehmungen und Banken würden Schwierigkeiten haben, ihre Bilanz aufzustellen. Aber die Fabrikbetriebe würden in Tätigkeit bleiben und die Produktionskraft Deutschlands bliebe unerschüttert. Nach der Bankrotterklärung könne man dann in Deutschland ein gesundes Währungs-system schaffen, das es ermöglichen würde, einen geordneten Staatshaushalt aufzustellen, wodurch in Deutschland richtige Preisbildungen geschaffen würden.

An dem künftigen Wiederaufbau Deutschlands müsse nicht nur von Deutschland selbst, sondern auch von allen anderen Ländern gearbeitet werden. Durch eine internationale Solidarität müsse man 5 bis 6 Milliarden Goldmark aufzubringen suchen und damit die

neue Valuta schaffen.

Der Wiederaufbau Deutschlands könne aber nicht vor sich gehen, wenn nicht zugleich die Wiederherstellung Europas betrieben werde. Eine internationale Emissionsbank lehnt Loucheur ab, weil Konten, die von dieser vorausgibt würden, sofort in die Länder abfließen müßten, die Rohmaterialien produzieren. Es handele sich überhaupt nicht allein um die Wiederherstellung der Währung Deutschlands, sondern auch um die der entwerteten Valuten aller übrigen Staaten. Eine unerlässliche Vorbedingung für den Wiederaufbau Europas sei die Festigung des Friedens. Diese Bedingung könne aber nur erzielt werden, wenn die Sicherheit Frankreichs gewährleistet werde. Nach Ansicht Loucheurs kann dies nur in der Weise geschehen, daß

dem Rheinlande sein rheinischer Charakter wiedergegeben

werde. Es handele sich hier um keine Annexion und keine politische oder wirtschaftliche Kontrolle. Es könne aber auch keine preussische Kontrolle (?) zugelassen werden. Der Grundgedanke müsse lauten: Das freie Rheinland dem freien Reich.

Poincaré unterrichtet: Die Bekehrungsstellen für das Rheinland dürfen nicht eher zu laufen beginnen, bis der Friedensvertrag durchgeführt wird. (1) Von einer Aufgabe der Bekehrung kann keine Rede sein.

Loucheur antwortet, er könne Poincarés Ansicht in diesem Punkte nicht teilen. Schon auf der Friedenskonferenz sei er worden worden, für das Rheinland ein Regime zu schaffen, das ihm politische und wirtschaftliche Freiheit gewähre. Ihm dabei aber doch die Verbindung mit Deutschland belasse. Es müsse ein militärisches Regime geschaffen werden, das es verhindere, daß das Rheinland in Zukunft als Sprungbrett zu neuen Invasionen diene. Loucheur befürworte eine internationale Schutztruppe (1) mit überwiegender französischer Einsicht (1) und fordert, daß dieser Vertrag vom Völkerbund garantiert werde, der zusammen mit den in Frage kommenden Mächten die Kosten für diese Truppe zu übernehmen habe. (Der Sozialist Lafont ruft: Kein deutscher Sozialist würde solchen Bedingungen jemals zustimmen.) Loucheur: Ich bin weder Imperialist noch Annexionist. Das linke Rheinufer ist mit dem Reich ununtrennbar verbunden. Ich sehe aber nicht ein, warum die Sozialisten ein Programm bekämpfen sollten, das friedlichen Zwecken dienen soll. Loucheur schlägt zum Schluss geeignete Mittel zur Balancierung des französischen Etats vor, besonders Beschaffung neuer Steuern und Erhöhung der Kapitalsteuer nebst Devisenablieferungspflicht.

### Kursrückgang auch in Frankreich.

Paris, 7. November. (W.B.) Das englische Pfund erlebte bei Schluß der heutigen Pariser Börse den bisher höchsten Kurs von 6930. Der nächsthöchste Kurs wurde im April 1920 mit 6745 notiert.

Das übliche Katergericht bei der SPD. Der württembergische Landtagsabgeordnete Kausel ist wegen parteischädigenden Verhaltens aus der SPD ausgeschlossen worden.

## Immer seltsamer!

Herr v. Berg über das Hochzeitsdiadem.

Der frühere Chef des Zivilkabinetts des letzten regierenden Hohenzollern, Herr von Berg, ist nicht nur Vorstandsmitglied jenes „Bundes der Ausreichten“, in dessen Reihen so vornehme Zeitgenossen wie der Gymnasiast Heinz Stubenrauch großgezogen werden, er ist auch „Generalbevollmächtigter Seiner Majestät des vormals regierenden Kaisers und Königs“. In dieser Eigenschaft sendet er uns in der von uns zur Sprache gebrachten Angelegenheit des Diadems seiner neuen Herrin eine Berichtigung, die er gleichzeitig durch die „Telegraphenunion“ verbreiten läßt. Wir können seiner Aufforderung zum Abdruck dieses Schreibens nicht nachkommen, denn wir müssen es unbedingt ablehnen, Ausführungen Raum zu gewähren, in denen Redensarten wie „Seine Majestät“ oder gar „Seine Majestät der Kaiser“ vorkommen. Wenn der Brotgeber des Herrn von Berg auf solche byzantinischen Küntereien Wert legt, so geht uns und das deutsche Volk dieses Privatvergnügens nichts an, wir aber wollen ruhig abwarten, ob ein Gericht der Deutschen Republik uns jemals zwingen könnte, diese Masterade mitzumachen.

Wir haben indessen um so weniger Veranlassung, den Inhalt der Berichtigung zu verschweigen, als er geeignet ist, die Angelegenheit des Milliardenfadens noch viel interessanter und seltsamer erscheinen zu lassen, als wir ursprünglich annahmen. Herr von Berg bestreitet nämlich, daß das Hochzeitsgeschloß Wilhelms aus einem Diadem oder aus anderen wertvollen Schmuck bestünde, „so daß also ein solcher weder neu angefertigt noch umgearbeitet ist.“ Nachfragen bei den in Betracht kommenden Juwelieren hätten ergeben, daß die Schmuckgegenstände, auf die der „Vorwärts“-Artikel scheinbar abziele, für Privatpersonen bestimmt sind, die in keinerlei Beziehung zu Wilhelm und zum Haus Doorn stehen.

Werkwürdig! Am 31. Oktober sind unsere Angaben zum ersten Male hier erschienen. Kein „Aufrechter“, kein noch so königstreues Blatt rührt sich. Nach drei Tagen absoluten Stillschweigens wird die Angelegenheit zum Gegenstand einer sozialdemokratischen Anfrage gemacht. Da findet zwar die gesamte monarchistische Presse wie auf Kommando die Sprache wieder und bringt zwischen müßigen Schimpfereien eine gleichlautende Version der Angelegenheit, die „Generalverwaltung des Preussischen Königshauses“, wie der Briefstempel des Herrn v. Berg lautet, schweigt weiter. Erst nach vollen acht Tagen — nachdem inzwischen die Hochzeit vorüber ist und nachdem die Möglichkeiten zu allerhand vertuschenden Manipulationen gegeben waren — tritt der „Generalbevollmächtigte“ mit seinem Dementi auf den Plan. Wenn es aber überhaupt jemanden in Deutschland gibt, der in der Lage gewesen wäre, falls unsere Darstellung falsch war, ihr sofort entgegenzutreten, so ist es wohl Herr von Berg selbst. Und wer zweifelt daran, daß er dies noch am gleichen Tage getan hätte, wenn wirklich „an der ganzen Nachricht des „Vorwärts“ kein wahres Wort“ gewesen wäre? Warum wir den Verdacht aussprechen, daß die Hochzeitsfeier abgewartet wurde, um die Sache durch Rückführung des Diadems auf irgendeine Art wieder gefällig „einzurenken“? Aus einem sehr einfachen Grunde:

Am Abend des 3. November, an dem wir die sozialdemokratische Anfrage veröffentlichten, nahm, wie schon erwähnt, die Rechtspresse dazu Stellung. Und was bekam man da zu lesen?

1. Im „Lokal-Anzeiger“:

Die Sozialdemokraten hätten sich ihre Anfrage und ihre ganze Aufregung sparen können. Denn tatsächlich handelt es sich nicht um ein neues Diadem, sondern um einen alten Schmuck der verstorbenen Kaiserin, den der Kaiser zur Umarbeitung nach Deutschland gegeben hat.

2. Im „Tag“:

Das Diadem, um das es sich handelt, gehört zum Privatbesitz Wilhelms II. Es wurde in Berlin von erwähl-

ten Goldschmieden umgearbeitet, wobei man seine Kostbarkeit noch vermehrte. Nun, da es nach Holland zurückgehen soll, geißern die Leute aus der Umgebung des deutschen Volksführers Hermann Müller und des Bluthundes Bels, daß hier wohl „Schiebung“ vorliege.

3. In der „Deutschen Tageszeitung“:

Zur Sache sei zunächst festgestellt, daß von einem neuen Diadem gar nicht die Rede sein kann, das Wort „anfertigen“ also eine Irreführung ist. Ferner würde, wenn es sich um die Umarbeitung eines im Besitze der Hohenzollern befindlichen Schmuckstückes handelte, der Wert, den der „Vorwärts“ zuerst mit 800 Millionen Mark angab, beträchtlich übertrieben sein.

Wenn nun der Plan besteht, ein wertvolles Schmuckstück als kaiserliches Brautgeschenk nach Doorn bringen zu lassen, dann wäre es schon rein menschlich wenig anständig, darüber Lärm zu schlagen. . . . Die einfachste Berechtigung sollte deshalb verlangen, ihm wegen der Ueberführung eines solchen Schmuckstückes, das ja gar keinen Ruhwert für ihn hat, keine Schwierigkeiten zu machen.

4. Im „Tag“ (Nachtausgabe vom 4. November):

Bei den Mitteilungen über den Schmuck der zweiten Gemahlin des Kaisers mischen sich Dichtung und Wahrheit. Deshalb seien hier die feststehenden Einzelheiten darüber wiederzugeben:

Allerdings ist dieser kostbare Schmuck aus den Edelsteinschatzen der verstorbenen Kaiserin hergestellt worden. . . . Wohl das kostbarste Geschenk erhielt die Kaiserin bei ihrer Hochzeit, als die Vertreter der schlesischen Stände der damaligen Prinzessin ein wundervolles Diadem überreichten, das später als schlesischer Diamantschatz zu geschichtlicher Berühmtheit gelangte. Dieses Diadem zeigte als Hauptstück einen Brillanten einer Rirische, während links und rechts dreifig kleinere Edelsteine von reinstem Schliff in den Reif gebracht waren. . . . Diesen Brillantschmuck hat der Kaiser nach dem Tode seiner Gemahlin mit einigen persönlichen Schmuckstücken als Andenken zurückgehalten, während der größte Teil des Brillantschatzes an die kaiserlichen Kinder fiel. Die schlesischen Diamanten sind nunmehr in dem neuen Diadem vereinigt worden.

5. Die „Zeit“:

Diese ganze Aufregung ist sicher überflüssig, denn es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß dieses Brautgeschenk widerrechtlich und heimlich über die Grenze geschmuggelt werden soll. Im übrigen handelt es sich, wie verlichert wird, um ein im Besitze des Kaisers befindliches Diadem, das von einem Berliner Juwelier eine neue Fassung erhalten hat. Es ist sicher, daß bei der Ueberführung dieses Geschenkes von Berlin nach Holland alle steuerlichen und zolltechnischen Vorschriften beobachtet werden, die dafür in Betracht kommen.

Also: Bier verschwendete Berliner Blätter, an deren Monarchentreue ebensovienig gezweifelt werden kann wie an ihren ausgezeichneten Beziehungen zum „Generalbevollmächtigten usw. usw.“, bestätigen, daß es sich bei dem Hochzeitsgeschloß Wilhelms um ein Diadem handelt, daß dieses Diadem bei einem bzw. mehreren hiesigen Juwelieren eine neue Fassung erhalten hat, daß es nach Holland zur Hochzeit überbracht werden sollte — und jetzt kommt der „Generalbevollmächtigte“ mit der Behauptung, das sei alles nicht wahr!

Darüber soll sich Herr v. Berg mit den obengenannten, ihm nahestehenden Blättern auseinandersetzen. Erst wenn sich herausgestellt haben wird, wer — ob er oder die zitternde Monarchistenpresse — die Unwahrheit gesagt hat, werden wir uns mit ihm über das weitere unterhalten können. Bis dahin aber ist es die Sache der Behörden, dieser Geschichte, die immer interessanter und seltsamer wird, nachzugehen.

Strefemann und Volksentscheid. Wir berichteten gestern nach der „Zeit“ über eine Dresdener Rede Strefemanns, die in einem Appell an den Volksentscheid ausklang. Nun berichtet die „Zeit“ sich selbst. Strefemann habe nicht nach einem Volksentscheid gerufen, sondern nur „von der Reichstagsneuwahl als einer letzten, aber durchaus unerwünschten Möglichkeit gesprochen.“

## Das billige Buch — für 1000 Mark!

Ein Vorschlag von Dr. Victor Engelhardt.

Kantgesellschaft! — Erste Sitzung in diesem Jahr. — Ihre Abende brachten neben dem geistigen Gewinn aus Vortrag und Diskussion stets willkommene Geselligkeit, die neuesten philosophischen Bücher zu lesen, und — soweit man sie für eigene Studien gebrauchte — auch zu erwerben. Noch im vorigen Jahr war das möglich. — Diesmal aber glitten Augen und Finger nur liebevoll, sehnsüchtig über die ausgestellten Schätze. Eine Frage nach dem Preis — und das Buch entglitt mühsam der Hand. Dabei standen ganz harmlose Zahlen auf den Bänden vermerkt. 10 M. bei kleineren Werken, 14 oder 16 M. bei den großen. Das sind die Grundpreise der Bücher, welche mit einem fast täglich sich ändernden Entwertungsfaktor des Buchhändlerbörsevereins multipliziert werden müssen. Noch vor vierzehn Tagen war er gleich 80, an dem Sitzungstage stand er auf 110. Das heißt, jenes kleinere Bändchen kostete 1100 M., für die größeren wurden 1500 bis 1900 Mark verlangt.

Gewiß, die Preise sind — verglichen mit denen der Lebensmittel und Kleider — nicht hoch. Doch bleibt schon nach dem Erwerb des täglichen Brotes und nach den Aufwendungen für Wohnung, Heizung und Licht kaum ein lümpiger Hundert für notwendige Reparaturen an unsern Stiefeln. Wo soll das Geld herkommen für Bücher, welche der Buchhändler heute mit Recht noch als billig bezeichnet? Der geistigen Arbeit droht keine Katastrophe — nein — sie ist mitten drin im jämmerlichsten Zusammenbruch.

Retze — wer zu retten vermag! Bibliotheken allein können nicht helfen. Sie sind so stark in Anspruch genommen, daß man die nötigen Bücher erst nach Wochen, ja erst nach Monaten erhält — und schon nach drei Wochen dringend zur Rückgabe gemahnt wird. Auch braucht der Gelehrte sehr viel eigene Bücher, die stets zum Nachschlagen bereit in seinem Bücherschrank stehen. Diese sich anzuschaffen, ist er heute nicht mehr imstande. Das bedeutet für die, welche mit ihrem Studium beginnen, unsägliches Elend. Ihnen zu helfen, weiß ich keinen Rat. Aber auch der Forscher, der mitten drinnen steht in vorwärtstreibender Arbeit, der sich aus besseren Zeiten einen Schatz von Büchern erworben, wird oft bis zum Stillstand gehemmt. Lebensarbeit — heißt Entwicklung. Die Gebiete wechseln. Manches ein Thema ist für die eigenen Zwecke erschöpft. Da stehen viele Bücher nutzlos im Schrank. Bücher, die man seit Jahren nicht mehr gebraucht — und vielleicht niemals wieder anschlagen wird. Neue Probleme sind aufgetaucht — und erfordern neue literarische Mittel — Bücher, die vielleicht im Schrank eines anderen ein ebenso verstaubtes Dasein führen. Gibt es kein Möglichkeit, solch totes Kapital lebendig zu machen?

Ja — eines gibt es schon heute. Man verkauft seine Bücher und schafft sich für den Erlös andere an. Der lahende Dritte ist bei solchem Vermittlergeschäft der Inhaber des Antiquariats. Der Verkäufer kann froh sein, wenn er ein Fünftel des verkauften Wertes an Büchern wiederbekommt. Hier gilt es einen direkten Tauschverkehr in großzügiger Weise auf gemeinsamer Grundlage ins Leben zu rufen, einen Tauschverkehr, der nichts verdienen will und nichts zu verdienen braucht, der nur geringfügige Vermittlergebühren zur Deckung seiner Auslagen erhebt.

Die Organisation sei folgende: Man sendet der Zentralstelle die Bücher, welche man abstoßen will. Diese legt den Tauschwert des Buches in Goldmark fest. Trägt das Buch nur den Namen des Eigners und ist es sonst unbeschädigt, so wird ihm, sofern es einer vergriffenen Auflage angehört, der volle Friedenspreis, sofern es noch käuflich ist, der heutige Brundpreis zuerkannt. Enthält das Buch Striche und handschriftliche Randbemerkungen, so soll sein Tauschwert um 10 bis 20 Proz. verringert werden. Ueber den Tauschwert erhält der Einsender einen Gutschein, den er jederzeit gegen Bücher des Tauschlagers eintauschen kann, wobei er für überschüssige Beträge einen neuen Gutschein bekommt. Die Bücher werden hierbei mit dem für sie „bezahlten“ Tauschwert geredet. — Außerdem ist ein gewisser, mit dem Tauschwert steigender Vorkaufbetrag zur Deckung der Unkosten zu erheben. Barzahlung der Bücher soll, um jede geschäftliche Ausnutzung zu vermeiden, verboten sein.

Ich glaube, die Andeutung genügt. Alle feineren Organisationen lassen sich erst erörtern, wenn der Vorschlag zur Wirklichkeit wird, wenn man zum Beispiel weiß, ob die Organisation sich über Berlin oder, was besser wäre, über das Reich erstrecken soll. Als Träger der Organisation käme ein Verein, eine Volkshochschule, eine Volksbibliothek oder eine geeignete Behörde in Frage. Hören diese Instanzen nicht auf den Ruf, so geht vielleicht die Partei mit lauchendem Beispiel daran. — Vorerst wäre es interessant zu hören, ob bei vielen Forschern, Gelehrten und wissenschaftlich tätigen Leuten ein Bedürfnis nach solchem Tauschverkehr, der sich selbstverständlich nur auf wissenschaftliche Literatur erstrecken soll, vorliegt.

Kantler-Abend. Im Blüthner-Saal gab Friedrich Kantler einen Kantlerabend. Es war nicht so ein Kantlerabend, wie man sich ihn gemeinhin vorstellt, wo der Dichter gar nichts, der Witz alles gilt, wo das Pathos herrscht und gewaltiger Stimmwandel und schwarz rollendes K., wo das verschleierte Bild zu Sais“ oder „Prometheus“ benutzt wird, die Zuhörer mit einer Gänsehaut zu behaften, sondern es war ein Vortragsabend nach der persönlichen Auffassung eines denkenden und nachdenklichen Schauspielers. Kantler trug aus dem Ribungentitel „Geschichte von Goethe, von Li Tai Po und anderen chinesischen Dichtern und Märchen von Andersen vor und zeigte damit, daß er den Begriff „Kantler“ ebenso großzügig auszulagern versteht, wie er über die Jahrhunderte erhaben ist. Nur bleibt es ein bedenkliches Experiment. Gedichte des jungen und Gedichte des greisen Goethe nebeneinanderzustellen, bedenklich, weil so das Bild unseres Dichters in uns leicht verwischt oder uneinheitlich wird. Kantlers erhabene, innerliche Kunst ließ indessen diesen Zweifel bald veressen. Eine erfreulich große Zuhörerzahl sollte ihm begeistert Beifall und bewies, daß in unseren trüben Zeitaltern noch nicht alle Göttergestirbe gestorben ist.

Der Lehrergesangsverein Neutölln hatte seine 50. Veranstaltung in der Philharmonie. Obgleich man sonst Männergesangvereine nicht als vollgültige Konzertaktoren behandeln darf, so läßt sich doch hier feststellen, daß der Chor vorzügliches Stimmmaterial aufweist, namentlich in den Bässen. Auch die Präzision und die feingemäße künstlerische Wiedergabe der Texte ist zu loben, wenngleich

nach alles zu groß angefaßt wird. Darunter leidet natürlich auch die Intonation schwieriger Werke, wie etwa der bekannte Hegarschen Ballade „Totenvolk“. Der Chormeister Walter Moldenhauer ist die Seele des Vereins. Er ist nicht nur ein ganz vorzüglicher Begleiter, sondern auch ein sehr tüchtiger Musiker, der sich durch seine prachtvollen Bearbeitungen bekannter klassischer Lieder und durch seine Versuche, die Chortonalposition durch Begleitung von Hörnern und Pauken zu beleben, wirkliche Verdienste erwirbt. Wenn auch Stücke wie „Der stürmische Morgen“ nicht ganz gelingen, so glücken Mendelssohnische Chöre um so mehr. Auch die humorvolle Volksliederbearbeitung „Der Schneider Jahrestag“ wird wohl bald ein bekanntes Stücklein sein. — Der ausgezeichnete Baritonist Wilhelm Gutmann verschönte das Konzert durch seinen Vortrag Löwenscher Balladen und die Wiedergabe hübscher, etwas zu sehr klassizistisch gehaltener Lieder des geleierten Dirigenten.

Kurspolonäse. Man schreibt uns: Ein ganz alter, weiser Mann, der schon lange vor dem Jahre 1914 gelebt hat, behauptet, das Wort Polonäse hätte einst einen ganz anderen Sinn gehabt als heute; hätte bei Ballen und festlichen Tänzen den feierlichen Auftakt bedeutet. Unsere Zeit kennt nur mehr die Bedarfsartikelpolonäse. Dieses nervenerschöpfende Anstehen, dieses grauenhafte, entwürdigende Warten vor anmaßend kalten Geschäftstüren, dieses Hängen und Bangen, ob man auch noch wirklich und wahrhaftig ein Stückchen der rationierten Welt, des verbilligten Lebens erwirkt! Wir können nur die Butterpolonäse, die Zuderpolonäse, die Heringspolonäse, die Schuppolonäse. Doch, man schmäde unsere Zeit nicht — seitdem Berlin unheilbar dollarkrank ist, seitdem das Wechselkurse der Börsenspekulanten epidemisch wurde, sind wir auch mit einer Kurspolonäse beglückt. In den Mitagsstunden stehen Menschenlangen von unheimlicher Länge, festgekettete Verkehrsbehindernde vor den Banken und Wechselstuben und studieren die Kursausgänge in den Schaukästen. Es sind die kleinen Leute, die Hilfsposten, die kein Telefon haben, die keine Zeitungen kaufen, die ihr Schicksal aus den Schaukästen lesen. Vierteltagslang barren sie an Butter und Heringen geübt, bis sie herankommen; Minuten vorher schon haben sie kleine Notizzettel und Bleistifte geübt, um das Bürgergesetz der Stunde stenographisch zur Kenntnis zu nehmen. Und dann einen Tag, einen bangen Tag lang nach diesem Gesetz zu leben. Das ist die neueste, die Kurspolonäse. Einmal, in der Friedrichstraße, nähert sich ein Grüner dieser Polonäse. Er weiß noch nicht, worum es sich handelt. Wie er den Sinn des gemäßigten Aufbaus erfährt, sagt er in der Renge der übrigen Requirierten: „Bitte weitergehen, es ist kein Unglück passiert!“ Du irrst, guter Grüner! Es ist ein Unglück passiert! Ein großes Unglück. Wir stehen Kurspolonäse!

Eine Musikausgabe der Werke Tolstois. Die Moskauer Verlagsgesellschaft „Edruva“, die größte Schriftverlegergenossenschaft Sowjetrußlands, eröffnet in Berlin eine Auslandsabteilung. Die erste Ausgabe des Unternehmens wird eine große vollständige Ausgabe der Werke Leo Tolstois sein, die bereits seit vier Jahren in Moskau vorbereitet wird. Alle Handschriften sind neu revidiert worden. Diese Ausgabe wird zahlreiche unveröffentlichte Arbeiten Tolstois enthalten, darunter seinen gesamten Briefwechsel. Die neue Gesamtausgabe soll in mehreren Bänden zugleich erscheinen.

Georg Kolbe's Bismarckfigur „Bismarck“. Die sich auf einem Sitzungstisch in Jochenburg befindet, ist jetzt obliegend worden.



## Aus der letzten Kaiserzeit.

Ein neues Buch Otto Hammanns.

Ein Zufall will es, daß sich am Vorabend des 9. November die Publikationen häufen, in denen ehemalige Diener des alten Systems das Bild der sterbenden Monarchie entschleiern. Zu den „Denkwürdigkeiten“ Waldersees, die wir im gefrigen Abendblatt zitierten, gesellt sich jetzt ein Buch Otto Hammanns, des ehemaligen Pressereferenten im Auswärtigen Amt: „Bilder aus der letzten Kaiserzeit“ (Berlin, Reimar Hobbing), das u. a. folgende Schilderung der vorherrschenden Zustände enthält:

„Der absolutistische Betätigungsdrang des Kaisers brachte zum Erstauen des Auslands immer neue Ueberraschungen hervor. Kein Zweifel, daß Wilhelm II. das Beste für die Nation zu vollbringen glaubte, aber die vom Vater bitter beklagte Unreise des Jünglings fehlte sich verbunden mit dem Glauben, ein gottbegnadeter Heilbringer zu sein, im Mannesalter fort. Der Einfluß der nächsten Umgebung, in den Augen des Allerhöchsten Herrn Leute höherer Ordnung im Vergleich zu den Ministern, nahm zu, plötzliche Eingriffe in den verfassungsmäßigen Gang der Geschäfte waren keine Seltenheit. Aufreizende Kaiserreden gegen das sozialistische Arbeitervolk, Kampfeisener der Parteien rechts und links, byzantinisches Strebertum in Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, im Beamtenapparat unten verwegene politische Umtriebe von Polizeilaganten, oben Beteiligung erfahrener Staatsmänner, zum Teil aus Bismarcks Amtszeit, Klagen, Unruhe, Verdrossenheit an allen Enden.“

Welcher Art die Sorgen jener Zeit waren, enthält sich in einem Konflikt Wilhelms mit Staatssekretär v. Marschall im Februar 1897, weil Marschall in einer Reichstagsrede die Rolle, die der Kaiser bei der Behandlung der kretischen Frage gespielt haben sollte, nicht genügend hervorgehoben hatte. Der aufgeregte Imperator verlangte vom Kanzler, daß er den Reichstag an den Stufen des Throns versammle, um aus seinem eigenen Munde die allerhöchste Meinung über die auswärtige Politik zu vernehmen. „Oskar Chlodwig“ lehnte diese Zumutung ab.

Aus dem Kriege erzählt Hammann, wie sich Wilhelm zu Weihnachten 1915 über einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ ereiferte, der die alte, auch von Bismarck vertretene Wahrheit aussprach, daß sich die militärischen Gesichtspunkte den politischen unterzuordnen haben. Die Randbemerkung des Kaisers aber gibt Hammann, wie er selber sagt, „gemildert“ folgendermaßen wieder:

„Verschiebter Angriff auf mich und H. v. Falkenhayn, damals Chef der Obersten Heeresleitung. Halb wahre Angaben und unzutreffende Zitate. Basis für Aufbau unwahrer verwirrender Schlüsse.“

Nachwerk ist sofort von der Wilhelmstraße coram publico zu vernichten gelangt es der Wilhelmstraße nicht, die Giftpflanze auszurotten, wird sie von ihrem Gifte mitgetroffen werden.“

„Politik hält im Kriege den Mund, bis Strategie ihr das Reden wieder gestattet.“

Das ist eben das Rezept, nach dem Deutschland zugrunde gerichtet worden ist. Und wir hätten bis zum heutigen Tage nicht die Wahrheit darüber erfahren, wenn eben nicht der 9. November gewesen wäre. Dann hätten der Majestätsbeleidigungsparagraph und der Byzantinismus die geschichtliche Wahrheit erstickt.

Das Zeitungsbestellgeld wird ab 1. Januar 1923 wieder erhoben. Einen entgegenstehenden Beschluß des Postgebührenausschusses des Reichstages hat die Reichspostverwaltung abgewiesen, da sie durch Niedrighaltung der Zeitungsgebühren bereits mehr als 10 Millionen für die Presse aufbringe.

Eine Behörde gegen den behördlichen Stil. Im allgemeinen traut man den ob ihres Kanakstils berüchtigten amtlichen Dienststellen alles andere eher zu, als gerade Sprachreinigung und Sprach-erhaltung. Diesem wenig schönen Ruhm gegenüber macht die Dresdener Eisenbahn-Generaldirektion eine rühmliche Ausnahme. Diese Behörde hat ihre Beamten in letzter Zeit mehrmals eindringlich ermahnt, ihre Schreiben, Berichte und Bekanntmachungen von den Schwächen des Kanakstils zu säubern. In einem geradezu kulturhistorisch bedeutenden Dokument heißt es unter der Ueberschrift „Gutes Deutsch“: „Der Eisenbahnverkehr erfährt alle Kreise der Bevölkerung. Dienstliche Erlasse wenden sich an Mitarbeiter aller Bildungsgrade. Es geht daher nicht an, daß sich der Eisenbahnbeamte einer Junktursprache bedient, seine schriftlichen Äußerungen müssen vielmehr klar und allgemein verständlich sein. Auch der Schriftverkehr der Dienststellen untereinander sei klar, knapp, frei von Papierdeutsch.“ Es folgen Beispiele einzelner Unflitten einer überladenen Amtssprache, so die überflüssigen Beiwörter „die angestellten Erörterungen“, die maßgebenden Voraussetzungen, die einschlägigen Bestimmungen“. Mit Recht wird besonders die Hauptwurfsucht verurteilt: „Züge zur Ablösung gefangen lassen, Beträge zur Auszahlung, Uebertretungen zur Anzeige bringen“, statt einfach ablassen, auszahlen, anzeigen. Nicht minder berichtigt ist der Rat, die Passivform des Zeitwortes nicht vorherrschen zu lassen. Einzelne Lieblingswörter und Wendungen werden besonders angeführt: „Anderweit, derselb, in Erinnerung ziehen.“ Auch die Form des Befehls: „Die Güterkasse ist von Ihnen zu verständigen“ wird mißbilligt; sie führt in der Tat häufig genug zu Zweideutigkeiten, wenn es z. B. heißt: „Der Betrag ist von Ihnen zu verlangen.“ — Der Dresdener Direktion kann man zu dem beschrittenen Wege nur ein uneingeschränktes „Heil und Sieg“ zurlufen.

Die Einsteintheorie vor einem kommunistischen Forum. In dem Moskauer Komitee der Russischen Kommunistischen Partei sprach Prof. Timirjasew kürzlich über das Thema: „Widerlegt die Relativitätstheorie den Materialismus?“ Timirjasew übte an der Einsteinschen Lehre scharfe Kritik. Die Relativitätstheorie leitet zum reinsten Idealismus und zur Erkenntnis, daß das Bewußtsein unabhängig von Zeit und Raum bestche und daß Zeit und Raum ohne Bewußtsein überhaupt undenkbar seien. Die Theorie Einsteins sei das Produkt einer sozialen Klasse, die sich im Zustand des Zerfalls befinde. Der Grundgedanke der Relativität könne nicht experimentell nachgeprüft werden; er sei um so gefährlicher, als er uns in die Sphäre reiner Geistesphantasie versehe. In den Debatten traten einige Opponenten für das revolutionäre Wesen der Einsteinschen Weltanschauung ein. In seiner Schlussbemerkung erklärte Timirjasew, die Verfolgungen Einsteins seitens der bürgerlichen Welt seien lediglich auf seinen Positivismus und seine theoretischen Sympathiebezeugungen für den Bolschewismus zurückzuführen; seine wissenschaftlichen Anschauungen seien nichtbestimmter reaktionär.

Heber die Kunst der Gegenwart sprach Prof. Johannes Ritten heute abend 7 1/2 Uhr in der Kunstausstellung Der Sturm, Goldschmiedstraße 134a.

Die Lebensanschauungen der großen Denker der Neuzeit behandelte Dr. Max Kugel in einer Vortragsreihe an der Humboldt-Hochschule, Dorosteenstraße, Dienstag 8-9 1/2 Uhr. Beginn 14. November.

## Der Lieferstreik der Landwirte.

Die agrarische Hungerblockade gegenüber den städtischen Verbrauchern nimmt trotz der Erhöhung der Preise für Umlagegetreide unermindert ihren Fortgang. Auf der Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die am Dienstag vormittag stattfand, machte der Vertreter des Reichsernährungsministeriums die Mitteilung, daß zur Verforgung in Martenbrot schon jetzt mehr Brotgetreide aus dem Auslande eingeführt werden mußte als im Vorjahr. Die Landwirte hätten von der Umlage bis Ende Oktober nur 400000 Tonnen geliefert, während sie im Vorjahr in der gleichen Zeit 1,14 Millionen Tonnen Brotgetreide eingeliefert hatten. Der Fehlbetrag könne nicht allein

## Abendveranstaltungen am 9. November

bestehend aus

Konzert, Gesang, Festrede, Rezitationen, Reigentänze usw. in folgenden Lokalen:

Mitte: 7 1/2 Uhr Brauerei Adnigstadt, Schönhauser Allee 10/11.

Tiergarten: 8 Uhr Artushof, Perleberger Str. 26.

Wedding: 7 1/2 Uhr Pharusstraße, Müllerstr. 142.

Prenzlauer Berg: 7 1/2 Uhr Böhlow-Brauerei, Prenzlauer Allee.

Friedrichshain: 7 1/2 Uhr Brauerei Friedrichshain, am Friedrichshain.

Kreuzberg: 8 Uhr Bodobrauerei, Fildinstr. 2/3.

Charlottenburg: 7 1/2 Uhr Leibniz-Oberrealschule, Schillerstraße 127.

Spandau: 7 Uhr Aula der Oberrealschule, Molkestraße.

Wilmerdorf: 7 1/2 Uhr Viktoriagarten, Wilhelmsau 114/115.

Wannsee: 8 Uhr Lindenhof, Wilhelmplatz.

Zehlendorf: 7 1/2 Uhr großer Saal des Kaiserhofes, Zehlendorfer-Mitte, Potsdamer Straße.

Dahlem: 7 Uhr bei Schilling, Königin-Luise-Str. 42.

Schöneberg-Friedenau: 7 1/2 Uhr Umland-Schule, Kolonnenstraße 22/23.

Steglich-Lichterfelde: 8 Uhr im Gymnasium, Heesefer. 15, in Steglich.

Lankwitz: 8 Uhr Realgymnasium, Kaufbachstraße.

Mariendorf: 7 Uhr Festsaal des Gymnasiums, Kaiserstr. 21.

Lichtenrade: 8 Uhr Zeichensaal der Schule, Roonstraße.

Neukölln: 7 Uhr Neue Welt, Hagenheide.

Niederschöneweide und Johannisthal: 8 Uhr Mädchenschule, Berliner Str. 31.

Oberschöneweide: 7 Uhr Tabberts Waldschlößchen, Tabbertstr.

Treptow und Baumhulenberg: 7 1/2 Uhr Aula des Realgymnasiums, Neue Krug-Allee am Rathaus.

Cöpenick: 7 1/2 Uhr Aula der Körnerschule, Lindenstraße.

Bohnsdorf: pünktlich 8 Uhr bei Eilb, Schulzendorfer Straße.

Grünau: 8 Uhr bei Werner, Cöpenicker Str. 108.

Friedrichshagen: 7 1/2 Uhr in der Brauerei, Seefstraße.

Lichtenberg: 7 1/2 Uhr Realgymnasium, Parlaue.

Karlshorst: 6 1/2 Uhr Aula des Kant-Realgymnasiums, Treskow-Allee 44.

Mahlsdorf: 7 Uhr in den „Rathausbeeren“, Grunowstraße.

Biesdorf: 8 Uhr bei Borath, Marzahnener Str. 31.

Weißensee: 7 1/2 Uhr Turnhalle der Gemeindeschule, Pistoriusstraße 20.

Hohenschönhausen: 7 Uhr im Lokal Robert Schulze, Hauptstr.

Pankow: 7 1/2 Uhr bei Lindner, Breite Straße.

Karow: 8 Uhr Lokal Pankrasen.

Buch: 7 Uhr im Lokal Göpferl, am Bahnhof.

Buchholz: 7 1/2 Uhr im Lokal Rossak, Hauptstraße.

Blantenburg: 7 Uhr im Lokal Klug, Dorfstraße.

Reinickendorf-Ost: 7 1/2 Uhr Realgymnasium, Berner Straße.

Hermisdorf: 7 1/2 Uhr im Lokal „Bekeue“, am Bahnhof.

Rohenthal: 7 Uhr bei Schneider, Hauptstr. 3.

Tegele-Borsigwalde: 7 1/2 Uhr im Humboldt-Gymnasium in Tegele.

Nowawes: 7 Uhr im Saal des Realgymnasiums, Altkopffstr.

Redner: Jakob Altmair, Dr. Adolf Braun, Frau Bohm-Schuch, Robert Breuer, Pjarrer Bieder, Artur Erispien, Hermann Claus, Karl Giebel, Pjarrer Franke, Konrad Haensch, Johannes Haß, Artur Häußler, Hugo Heumann, Alfred Henke, Karl Heuschold, Frau Marie Juchacz, Kurt Kichmann, Max Kreutziger, Richard Krille, Franz Künstler, Karl Leid, Dr. Paul Levi, Heinrich Effler, Dr. Lohmann, Erwin Marquardt, Mattara, Otto Meier, Willig Möbus, Dr. Nathan, Dr. Nestlepte, Arthur Richter, Ernst Reuter, Friedrich Senfner, Robert Schmidt, Heinrich Schulz, Max Schütte, Alexander Stein, Karl Wermuth, Dr. Zechlin, O. Zimmermann.

durch die schlechte Ernte erklärt werden, sondern auch durch Schwierigkeiten bei der Verteilung der Umlage auf die einzelnen Landwirte. Diese Schwierigkeiten seien durch die späte Beschlußfassung des Belegs hervorgerufen und heute noch nicht überwunden. Der Vertreter des Ernährungsministers richtete daher einen dringenden Appell an die Landwirte, um die Ablieferung des Umlagegetreides soweit als irgend möglich zu beschleunigen.

Das Bild, das hier von der Ernährungslage gegeben wird, ist geradezu erschreckend. Wenn Herr Staatssekretär Heinric die Schuld daran dem Verlagen des technischen Apparates zuschob und auch die späte Beschlußfassung über das Geleg für den Fehlschlag der Umlage verantwortlich machte, so hat er vergessen hinzuzusetzen, daß sein Ministerium dafür in vollem Umfange verantwortlich ist. Das Reichsernährungsministerium hat die Vorlage diesmal außerordentlich spät ausgearbeitet und an den Reichstag gebracht, offenbar, weil es mit der Möglichkeit spielte, schon jetzt die freie Wirtschaft einzuführen. Die wirklich Verantwortlichen aber für die geringen Erfolge, die die Umlage bisher gehabt hat, sind also letzten Endes die Agrarier, die nicht nur die Aufstellung einer einwandfreien Erntestatistik hintertrieben, sondern sogar vielfach die Weisung ausgegeben haben, die Verantwortung für Umlage zu hinterziehen.

Es ist ein gefährliches Spiel, das die Agrarier mit ihrem Lieferstreik treiben — denn nichts anderes ist ihr aktiver Widerstand gegen die Umlage. Der Verdacht liegt nahe, daß mit diesem Vorgehen das politische Ziel verfolgt wird, die Arbeiterschaft gegenüber dem Aufsturm der Reaktion müde zu machen oder Unruhe hervorzurufen, die der Reaktion den Vorwand zum Vorschlagen geben. Die Arbeiterschaft muß daher wachsam und besonnen sein. Von der Regierung aber ist zu verlangen, daß sie verschärft auf die Durchführung der Umlage hinarbeitet. Denn wenn schon jetzt ein Pfund deutsches Roggenmehl im Großhandel 160 bis 170 M. kostet, kann man sich leicht eine Vorstellung von demjenigen Brotpreis machen, der eintreten muß, wenn nur Getreide des freien Marktes zur Verfügung steht.

## Bayern, der Faschistenstaat.

Völkische Verherrlichung der „Ordnungszelle“.

Wenn die sozialdemokratische Presse auf die bayrische Faschistengefahr hinweist, so antwortet die Münchener Bürgerpresse, das sei nichts als eine verlogene Hege gegen Bayern. Inzwischen sprechen die Völkischen ganz unverhüllt aus, daß sie ihr faschistisches Heil aus Bayern erwarten. So veröffentlicht die „Recklenburger Warte“ an leitender Stelle den Nachdruck eines Artikels Dr. Stadlers aus dem „Gewissen“, der mit folgenden Sätzen schließt:

Außerhalb der Parteien liegen die Kräfte der Nation. Ihr Selbsterhaltungstrieb schwillt allmählich zum nationalen Kraftwillen. Links regt sich immer wieder ein kräftiger Sowjefaschismus und zwischen beiden fühlen wir das Wirtschaftszäsurentum von Stinnes, der die große Koalition in seinem Nachteil benützt. Bayern entwickelt sich zu einem faschistischen Stammesstaat, in Ost- und Westpreußen drängt Bauernblut, Junkerblut und die Seele der Frontsoldatenmassen zu einem neuen Wachgebilde zusammen. Durch das Rheinland und Saargebiet geht ein Erwehren von dunkler Kraft.

Chaos ist latent schon lange. Nur daß die parlamentarische Hülle jetzt zerfällt. Das Land sucht neue Form. — Unter furchtbarem Wehen ein großes Gebären.

Die Saat, die Herr Hergt auf dem deutschnationalen Parteitag in Görlitz gesät hat, geht herrlich auf.

## Umbildung der badischen Regierung.

Karlsruhe, 7. November. (W.B.) Der Badische Landtag ist heute zu seiner neuen Session zusammengetreten. Das bisherige Bureau, mit dem Präsidenten Witzemann (Z.) an der Spitze, wurde wiedergewählt. Zum Staatspräsidenten wurde der Minister des Innern Kemmle, zum stellvertretenden Staatspräsidenten Finanzminister Koehler gewählt. An Stelle des zurückgetretenen Dr. Hummel wurde Prof. Dr. Hellpach von der Technischen Hochschule zum Minister für Kultus und Unterricht ernannt.

## Beamtenbezüge und Staatshaushalt.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages bemilligte am Dienstag die neue Erhöhung der Beamtenbezüge für November. Demnach wird ab 1. November 1922 zu dem Grundgehalt, dem Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen ein Teuerungszuschlag von 49 v. H. so schnell als möglich ausgezahlt; hinzu kommt ein Frauenzuschlag von monatlich 1000 M.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministers erklärte in der gleichen Sitzung, daß der Reichshauptkasse durch das Haushaltsgesetz von 1922 zur Fortführung der laufenden Kassengeschäfte ein Kredit in Höhe von 12500 Millionen Mark bewilligt worden sei. Diese Kredite reichen nicht mehr aus, so daß schon durch den vierten Nachtrag zum Haushaltsplan für 1922 ein Zwischenkredit von 120 Milliarden beantragt werden müsse. Um eine Störung des Zahlungsverkehrs bei der Reichshauptkasse zu verhindern, ist eine Erhöhung des Kassenkredits auf 500 Milliarden Mark nötig.

## Preussischer Hauptausschuß.

Deutschnationale Agitationsweise.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag mit einer Reihe von Anträgen der verschiedenen Parteien, die sich mit dem Erwerbslosen-Problem, der Ernährungsfrage und der Sozial- und Kleinrentner-Fürsorge befaßten. Bezeichnend ist das Vorgehen der Deutschnationalen, die aus dem Verhandlungsprotokoll des Hauptausschusses über die Staatsberatungen vom Jahre 1921 die sozialistischen Forderungen in bezug auf Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsbeschaffung usw. herausgezogen haben und als besonderen Antrag einbrachten. Alle Forderungen nach Moor- und Oedlandkultivierung, Bodengewinnung und Eindeichungsarbeiten an der Küste und Schaffung von sonstigen Arbeitsgelegenheiten für die etwa kommende Arbeitslosigkeit waren in den Forderungen der sozialdemokratischen Fraktionen bei den früheren Staatsberatungen enthalten. Die Deutschnationalen brauchen wieder einmal dringende Agitationsmaterial, um sich in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dann laßen noch deutschnationale und Zentrumsanträge zur Ernährungsfrage vor. Die Deutschnationalen verlangen Ermäßigung der Frachttarife für den Dünger- und Lebensmitteltransport, die Festsetzung des Getreideumlagepreises den Verhältnissen entsprechend und Aufklärung über die Ursachen der Teuerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die Redner unserer Fraktion wiesen auf die Agitationsbestrebungen der Deutschnationalen hin. Es müsse als eine Demagogie landwirtschafter bezeichnet werden, wenn von dieser Seite an den Volkseinkommensgedanken appelliert wird zu einer Zeit, wo durch die Preistreibererellen der Erzeuger und Händler die Ernährung weiter Bevölkerungsschichten völlig in Frage gestellt ist. Einer Erhöhung der Umlagepreise, zusammenfassend mit der Ermäßigung der Frachttarife, lediglich zugunsten der Landwirtschaft werde die sozialdemokratische Fraktion ihre Zustimmung nicht geben können. Die vorliegenden Anträge wurden einem Unterausschuß überwiesen.

## Ein sinnloser Hungerstreik.

Nach Mitteilung der „Noten Kabne“ vom 6. d. M. verharren fünf politische Gefangene in der Strafanstalt Görlitz seit 11 Tagen im Hungerstreik. Wie wir erklären, sind unter diesen Gefangenen drei, die von außerordentlichen Gerichten des Reiches — und zwar wegen Sprengstoffverbreitens — verurteilt sind. Dieser geht zu Agitationszwecken ausgedeuteter Hungerstreik ist um so sinnlos, als der beim Reichsjustizministerium tagende Amnestieausschuß für diese drei Gefangenen bereits am 28. Oktober seinen Vorschlag gemacht hat und die Erledigung nach einer noch notwendig gewordenen Nachfrage unmittelbar bevorsteht.

## Neue Zuspitzung der Orientkrise.

Konstantinopel, 6. November. (Reuter.) Die alliierten Generalen haben Rifaat Pascha mitgeteilt, daß Konstantinopel, entsprechend dem Waffenstillstandsvertrag, zurzeit unter alliiertem Kontrolle bleiben müsse. Rifaat Pascha hat darauf geantwortet, er lehne jede Art von Kontrolle ab, werde aber in Angora noch Weisungen einholen.

## Ententefeindliche Demonstration der Türken

Paris, 7. November. (W.B.) Nach einer Hoovas-Meldung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare ihre Regierungen ersucht, Maßnahmen zuzustimmen, die der Fortwähnung des Belagerungszustandes gleichkommen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen wird damit begründet, daß die neue Verwaltung Schritte unternehme, die mit der früheren Regelung in Widerspruch stehen und gegen die Ausländer gerichtet sind. Insbesondere will sie die übertriebenen hohen Zolltarife anwenden, die von der Nationalversammlung aufgestellt sind und das Brot verteuern, die Staatsverträge über die Pflichten und Rechte der im Ausland lebenden Staatsbürger (Expatriation) aufheben und die Befugnisse der gemischten Gerichte anerkennen. Der frühere Stand der Dinge müsse mindestens während der Dauer der Konferenz bestehen bleiben.



# Genossinnen u. Genossen! Mitgliederversammlungen am 9. November die Abendveranstaltungen

Besucht recht zahlreich die heutigen

## Gewerkschaftsbewegung

### Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission.

Die Gewerkschaftskommission Groß-Berlins und Umgegend beschäftigte sich gestern in einer außerordentlichen Versammlung im Gewerkschaftshaus nochmals mit der Feier des 9. November. Die Tagesordnung lautete: „Der drohende Aufmarsch der Reaktion.“

In längeren Ausführungen erklärte der Vorsitzende, Genosse Sabbath, daß die derzeitige politische Situation den Ausschuss veranlaßt habe, diese Versammlung einzuberufen. Schon seit langer Zeit bereite sich die Reaktion zum Kampf gegen die Republik vor. Ganz besonders habe sie in den letzten Tagen ihr Haupt erhoben, wozu sie durch die Erfolge der Faschisten ermöglicht worden sei. Die Reaktion will die Republik stürzen und ihre Macht, die sie vor dem Kriege hatte, wieder aufsuchen. Der Redner führte hierfür verschiedene aus Bayern vorliegende Nachrichten an. So führte der Redner unter anderem an, daß die italienischen Faschisten einen regen Autoverkehr nach Bayern unterhalten. Wenn er auch die feste Ueberzeugung habe, daß es der Reaktion nie gelingen würde, ihre Pläne zu verwirklichen, weil die gesamte Arbeiterschaft wie ein Mann den Kampf aufnehmen und die Erregung der Revolution mit eisernem Willen zu verteidigen bereit sei, so werde sie diesen Tag und die Mittel doch selbst bestimmen und sich nicht vorzeitig aufs Glacis loslassen. Es müsse nun die Frage entschieden werden, ob es ratsam sei,

### Die Kraft und Energie der Arbeiterschaft

aufzuparen bis zu dem Zeitpunkt, wo sie vielleicht gezwungen werde, sie für die Republik und den Sozialismus einzusetzen. Und alle Zeichen deuteten darauf hin, daß dieser Tag nicht fern sei. Auch die Revolutionsstrategie erfordere, die Kraft, den Kampfesmut und Kampfeswillen der Arbeiterschaft nicht vorzeitig aufs Spiel zu setzen, sondern erst dann, wenn die Zeit und Ereignisse zur Entscheidung drängen.

Die überaus ernste Situation habe den Ausschuss veranlaßt, in letzter Stunde noch einmal die Plenarversammlung einzuberufen, um zu prüfen, ob der 9. November durch Arbeitsruhe begangen werden sollte. Aus den angeführten Gründen empfahl der Ausschuss, die Arbeit am 9. November nicht ruhen zu lassen. Auch die Kollegen einer Reihe von Großbetrieben habe sich aus den gleichen Erwägungen heraus gegen die Arbeitsruhe an diesem Tage ausgesprochen. Das wirtschaftliche Moment habe aber bei den Erwägungen nur eine sekundäre Rolle gespielt.

Nach einer langen sachlichen Aussprache, in der das Für und Wider reiflich erwogen und die vom Referenten dargelegten Gründe voll gewürdigt wurden, beschloß die Versammlung mit großer Mehrheit, von einer Arbeitsruhe am 9. November Abstand zu nehmen. In einem kurzen, aber feierlichen Schlusswort des Vorsitzenden, Genossen Sabbath, in dem er die Gewerkschaftsvertreter aufrief, der Arbeiterschaft zuzurufen: „Rührt euch und seid bereit, der Tag wird kommen, an dem ihr gerufen werdet!“, wurde die Versammlung geschlossen.

### Der Lohnkampf der Buchdrucker.

#### Der Schiedsspruch rechtsverbindlich.

Die Tarifverhandlungen der Buchdrucker gestalteten sich diesmal außerordentlich schwierig und fanden erst gestern vor dem Reichsarbeitsministerium offiziell ihren Abschluss. Die Arbeitervertreter hatten bekanntlich die Verbindlichkeit des am Sonnabend einstimmig gefällten Schiedsspruchs beantragt. Bevor das Reichsarbeitsministerium zur Frage der Verbindlichkeit Stellung nahm, wurden die Vertreter beider Parteien geladen, um noch einmal eine Einigung zu versuchen. Beide Parteien verharrten bei ihrer am Sonnabend bekundeten Auffassung. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns verhandelte dann selbst noch einmal getrennt mit Vertretern beider Parteien, um eine Verständigung zu erzielen. Da auch dieser letzte Versuch ergebnislos verlief, wurde die Verbindlichkeit des Schiedsspruchs ausgesprochen. In die Parteien wurde nach die Mahnung gerichtet, alles daranzusetzen, daß die Verbindlichkeitsklärung dem Gewerbe keine nachteiligen Folgen hinterläßt. Nach dem Schiedsspruch betragen die wichtigsten Zulagen in Berlin:

| Lohnklasse C (Gehilfen über 24 Jahre):             |                |                 |
|--|----------------|-----------------|
|  | ab 5. November | ab 19. November |
| Berheiratete                                       | 2648,— M.      | 722,— M.        |
| Ledige   | 2547,— M.      | 695,— M.        |
| Lohnklasse B (Gehilfen zwischen 21 und 24 Jahren): |                |                 |
| Berheiratete                                       | 2526,— M.      | 689,— M.        |
| Ledige   | 2425,— M.      | 661,— M.        |
| Lohnklasse A (Gehilfen bis zu 21 Jahren):          |                |                 |
| Berheiratete                                       | 2329,— M.      | 635,— M.        |
| Ledige   | 2228,— M.      | 608,— M.        |
| Gehilfen im 1. Gehilfenjahr:                       |                | 542,— M.        |

Hilfsarbeiter erhalten die Zulagen nach den Prozentsätzen des Reichstatts.

Das Kostgeld der Lehrlinge beträgt ab 5. November im 1. Lehrjahr 845,— M., im 2. 855,— M., im 3. 870,— M. und im 4. Lehrjahr 880,— M.

Neue Verhandlungen beginnen am 27. November.

In einer außerordentlich stark besuchten Generalversammlung der Funktionäre des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer erstattete gestern abend W. Assini einen eingehenden Bericht

über die Tarifverhandlungen. Ohne Debatte wurde das eben mitgeteilte Ergebnis zur Kenntnis genommen.

Über den 9. November wurde eine längere Aussprache gepflogen. Der bereits früher gefaßte Beschluß, an genanntem Tage zu arbeiten, wurde bekräftigt.

Um die Ansicht der Mitglieder über die Schaffung eines Industrieverbandes für das graphische Gewerbe kennenzulernen, hat der letzte Verbandstag beschlossen, eine Urabstimmung vorzunehmen. Diese findet in der Woche vom 12. bis 19. November statt. Das Material ist ab heute von der Verwaltung abzuholen.

### Generalversammlung der Fabrikarbeiter.

Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands (Zahlstelle Groß-Berlin) hielt seine Quartals-Generalversammlung am Sonntag im Gewerkschaftshaus ab. Der Bericht des Vorstandes wurde vom zweiten Bevollmächtigten Ricker gegeben. Redner wandte sich zunächst gegen einen Bericht in der „Roten Fahne“ über die Generalversammlung des Verbandes vom 30. Juli. In diesem Bericht wurde gefolgert, daß im Fabrikarbeiterverband eine verstärkte kommunistische Betätigung werde und der Kollege Reimann die Befürworter der Industrieverbände mit Ausschluß bedroht habe. Diese Behauptung schlug der Wahrheit direkt ins Gesicht. Eine Berichtigung habe die „Rote Fahne“ nicht aufgenommen.

Hierauf verwies der Redner auf den vorliegenden schriftlichen Quartalsbericht. Seit der letzten Generalversammlung sei die Teuerungswelle bedeutend größer geworden, der Dollar immer höher gestiegen, die Mark immer tiefer gesunken. Solange das Damoklesschwert des Versailles Friedensdiktos über dem deutschen Volk schwebte, werde eine durchgreifende Besserung schwerlich zu erreichen sein. Die Organisation habe alles zu tun versucht, um durch höhere Löhne einen Ausgleich mit der Teuerung herbeizuführen, doch sei es nicht immer gelungen, einen befriedigenden Ausgleich zu erreichen. Das Glend würde aber noch viel größer sein, wenn die Gewerkschaften ihm nicht steuerten. Treues Zusammenhalten sei heute mehr denn je nötig. Allen Bestrebungen, die absichtlich oder unabsichtlich die Untergrabung des Vertrauens zu den Gewerkschaften bewirken und deren Widerstandskraft gegen die kapitalistische Ausbeutung schwächen, müsse entschieden entgegengetreten werden. Dann ging Redner näher auf die Lohnkämpfe im dritten Quartal ein und hob hervor, daß es der Ortsverwaltung gelungen sei, durch ihre vermittelnde Tätigkeit die Interessen der Kollegen zu wahren bzw. Aufbesserungen der Arbeitsbedingungen zu erreichen und Maßregelungen zu verhindern. Schließlich verwies er auf die Bedeutung des 9. November und forderte die Delegierten auf, für eine restlose Beteiligung an der Feier dieses Tages Sorge zu tragen.

Aus dem vorliegenden Kassenbericht ist ersichtlich, daß die Hauptkasse im dritten Quartal mit 4201251 M., die Lokalkasse mit 3134685,17 M. abschließt und daß die Mitgliederzahl von 25689 im zweiten auf 27330 im dritten Quartal gestiegen ist. Ein Antrag, von den Mitgliedern einen Kulturbeitrag von je einer Mark monatlich zu erheben, fand die Billigung der Versammlung.

Abgelehnt wurde aber eine von kommunistischer Seite eingebrachte Resolution, die sich gegen die Schreibweise des Verbandsorgans und die Stellungnahme des Hauptvorstandes gegen die Teuerung und den Reichsbetriebsrätekonferenz richtete.

Dagegen wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution der Ortsverwaltung angenommen:

„Die Generalversammlung der Zahlstelle Groß-Berlin des Verbandes der Fabrikarbeiter steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die organisatorische Erfassung der Betriebsräte nur durch die Gewerkschaften und im Rahmen derselben erfolgen darf. Sie lehnt daher auf das entschiedenste jeden organisatorischen Eingriff auf diesem Gebiet von außerhalb der Gewerkschaften stehenden Organisationen ab. Als solche betrachtet sie die Organisation und Einberufung eines Betriebsrätekonferenzen durch die kommunistische Gewerkschaftszentrale. Ein solcher Kongreß darf nur von den durch den letzten Betriebsrätekonferenz selbst gewählten Instanzen einberufen werden.“

Den Schluß der Versammlung bildete die Wahl eines Mitgliedes in die Ortsverwaltung. Gewählt wurde der Kollege Dörig.

### Gehaltsregelung bei den Reichs- und Staatsbehörden.

Die im Zentralverband der Angestellten organisierten und bei den Reichs- und preussischen Staatsbehörden beschäftigten Angestellten nahmen in einer am 3. d. Mts. in den Ruffertsalen stattgefundenen überfüllten Versammlung zu dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen über den neu abzuschließenden Tarifvertrag und der für den Monat Oktober getroffenen Gehaltsregelung Stellung. Die Versammlung nahm mit wachsender Unruhe und Entrüstung von der Art und Weise, wie die Verhandlungen auf Regierungsseite geführt werden, Kenntnis. Eine Entschliebung, die die Beibehaltung des Paritätischen Ausschusses und das Mitbestimmungsrecht der Angestelltenvertretungen fordert, fand einstimmige Annahme.

In dieser Entschliebung wurde weiter zum Ausdruck gebracht, daß eine nachträgliche Erhöhung der Oktobergehälter gegenüber dem Monat September nur 20 bis 25 Proz. beträgt, während die Kosten für die Lebenshaltung um mindestens 70 Proz. im Monat Oktober gestiegen sind. In den unteren Gruppen erhalten die Angestellten noch nicht einmal das Existenzminimum.

### Verständigung im Holzgewerbe.

Vom Deutschen Holzarbeiterverband wird uns mitgeteilt: Eine erneut unverbindliche Aussprache, die zwischen den beiderseitigen Organisationsvertretern gestern stattfand, führte zu dem Ergebnis, daß von Arbeitgeberseite weitere Zugeständnisse gemacht

wurden, und zwar in der ersten Lohnwoche vom 29. Oktober bis 4. November 45 Proz., vom 5. November bis 11. November 50 Proz., vom 12. November bis 18. November 60 Proz., vom 19. November bis 25. November 65 Proz. Da nach diesem weiteren Entgegenkommen der Vergleichsvorschlag des Arbeitsministeriums bis auf die 4. Lohnwoche erfüllt ist, empfiehlt die engere Verwaltung die Annahme. Von Arbeitgeberseite wird uns die Mitteilung, daß auch ihre Generalversammlung gleichfalls die Zustimmung zu vorliegendem Ergebnis gegeben hat. Die Beträge sollen sofort an die Arbeitnehmer zur Auszahlung gelangen.

### Die Eisenbahner machen nicht mit.

Am Sonntag fand in Frankfurt a. M. die ordentliche Bezirkskonferenz des DGB. Anschließend an ein Referat des Verbandsvorsitzenden Bernhard wurde der Bericht der Bezirksleitung über die zwei verflochtenen Jahre erstattet. Die statutarisch notwendigen Neuwahlen ergaben eine Mehrheit für die Liste der Amsterdamer Richtung.

Zu den beiden Referaten wurde von der Bezirksleitung eine sich gegen den wilden Betriebsrätekongreß der RVD. wendende Entschliebung mit zur Diskussion gestellt. Diese fand mit 19 gegen 18 Stimmen Annahme. Eine von der Minderheit eingebrachte, im kommunistischen Sinne redigierte Entschliebung wurde abgelehnt.

Die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss über den Antrag der Siemens- und Schuckertwerke auf Amtsenthebung des Betriebsrats findet heute, vormittags 9 Uhr, statt unter Leitung des Magistratsrats Schulz. Als Arbeitnehmervertreter wirken in der Sondertammer mit die Genossen Jista und Knauf vom Metallarbeiterverband und Kollege Jatau vom IFA-Bund. Die Vertretung der Arbeitnehmer vor dem Schlichtungsausschuss hat Genosse Clemens Karpel übernommen. Wir kommen auf das Ergebnis der Verhandlung noch zurück.

Die Novemberröhne im Fuhrgewerbe. Zwischen der Fuhrbetriebsleitung und dem Deutschen Transportarbeiterverband sind die Löhne für die Schwere- und Leichtfuhrverköstlicher neu vereinbart worden. Die Lohnverbesserungen betragen in den einzelnen Gruppen 1700 bis 4500 M. wöchentlich.

Abgabe des neuen Lohnabkommens sind unter Vorzeigung des Verbandedbuches im Bureau des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Engelste 24/25, Aufgang B, Zimmer 8, erhältlich.

Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein. Kollegen! Der 9. November, der Jahrestag der Revolution, ist insbesondere für die Beamten der unteren Beihilfungsgruppen ein Gedentag von weitgehender Bedeutung. Es ist daher Pflicht eines jeden dienstlichen Kollegen, an den Veranstaltungen der Sozialdemokratie teilzunehmen.

Der Bezirksvorstand. Der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Gemäß Beschluß der Gewerkschaftskommission vom 7. November findet am 9. November keine Arbeiterruhe statt. Wir verweisen auf den Aufruf der Gewerkschaftskommission. Die Kollegenchaft hat sich gemäß den Aufrufen der Gewerkschaftskommission in Bereitschaft zu halten.

Zimmerer! Auf Grund der am 7. November stattgefundenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern muß am Sonnabend, den 11. d. M., in allen Bezirken hierzu Stellung genommen werden. Die Versammlung im Bezirk 20 (Ruffertsalen) findet am Freitag, den 10. November, statt. Die Funktionärskonferenz ist am Freitag, nachmittags 5 Uhr, Reichstort 15. Die Funktionäre und Vertrauensleute haben die Pflicht, für den Besuch der Bezirksversammlungen die rechte Propaganda zu entfalten.

Zentralverband der Angestellten. Gemeindeführer (Verkaufsstellen). Wesentliche Versammlung heute 7 1/2 Uhr in Willes Festh. Gebotsstr. 10. Die Funktionäre treffen sich schon um 5 Uhr ebenda. — Chemischer Gewerkschaft. Wesentliche Versammlung heute abend 8 Uhr im Reichstort, Neue Röhrenstraße 26. — Regel und Umgegend. Mitgliederversammlung heute abend 7 1/2 Uhr im Restaurant Redner, Regel, Bahnhofstr. 12. — Einzelhandel (Warenhäuser). Mitgliederversammlung heute abend 7 1/2 Uhr im Deutschen Hof, Ludowigstr. 16.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Heute nachmittags 5 Uhr Brandenburger Versammlung aller in den Buchdruckerien beschäftigten Buchbinder und Buchbinderinnen in den Ruffertsalen. Als Redner, M. Tagesordnung: „Stellungnahme zu den neuen Lohnabstufungen“. — Vertrauensleute der reinen Buchbinderien, Reichstort, Gebotsstr. 10, und aller unter dem Ayl-Vertrag stehenden Betriebe. Freitag nachmittags 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Seel 1, wichtige Sitzung. Tagesordnung: Bericht von den Lohnverhandlungen in Weimar. Das Erscheinen aller Vertrauensleute obengenannter Betriebe ist unbedingt Pflicht.

Betriebsrat der Stadtgemeinde Berlin. Donnerstag, den 16. d. M., 5 Uhr, im Rathaus Ausschreibung (siehe Inserat).

Verantwortlich für den Inhalt: Carl Sieber Schill, Berlin; für Anzeigen: H. Glode, Berlin. Verlag: Bornheim-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornheim-Verlag G. m. b. H., Berlin, Lindenstr. 3. Preis 1 Blatt.





„Korrektur“ der Befoldungsordnung.

Eine Beamtendebatte im Rathaus.

Die Beanstandung der Befoldungsordnung für die Berliner Gemeindebeamten durch den Oberpräsidenten wurde in der gestrigen Stadtsitzung sehr eingehend erörtert.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung, die an die Stelle der diesmal ausfallenden Donnerstagssitzung getreten war, verlas der Vorsitzende Herr Schwarz zunächst eine Anfrage, in der die D. V. P. Auskunft über die Beurteilung des Oberbranddirektors Reichel verlangt, und sodann einen dringlichen Antrag der Kommunisten, der sich mit der Sicherung der Mitarbeiterverföhrung beschäftigt.

Eine Fuf von Anträgen

zur Erweiterung der Berufung wurde mit zur Erörterung gestellt. Stadts. Genosse Dr. Bohmann: Herr Faust hat seinen Bericht erstattet, sondern eine Fraktionsrede gehalten.

gegen die unteren und mittleren Gruppen

richten (Wohlfahrt Zustimmung, auch auf der dichtbesetzten Zuhörtribüne), daß ferner der Oberpräsident für eine Reihe von oberen Beamten noch eine Höherstufe verlangt, so für den derzeitigen Oberbürgermeister von Charlottenburg und sechs weitere Charlottenburger Beamte.

Die Welt ohne Sünde.

Der Roman einer Minute von Vick Baum.

„Wenn Jesus ein Kind gehabt hätte —“ sagte er, ohne sich von der Wand fortzubewegen. Leonhard, der dem Knaben den kühlen Schweiß von den Schläfen wischte, murmelte: „Er hätte es geopfert.“

Das Kind hatte die Augen geschlossen, die Schatten unter den Wimpern waren schon tief. „Wo ist der Baum jetzt?“ fragte es wie im Schlaf.

erleichtert; man darf doch auch im berechtigten Zorn und Unmut nicht die Fronten verwechseln. Die Beamtenschaft mußte und muß wissen, wohin sie ihre Proteste zu richten hat, sie mußte und muß wissen, daß sie bei unserer Fraktion Verständnis findet.

Wir beantragen daher, die Verfügung für das laufende Vierteljahr für alle davon Betroffenen außer Kraft zu setzen; wir erwarten davon eine Beruhigung in weiten Schichten der Beamtenschaft.

Auch vom Zentrum, von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten sind Anträge betreffs Außerkräftsetzung oder Aufhebung der Sperrverfügung eingebracht.

Die Heffken (Dnat.) protestierte gegen die Hereinziehung des politischen Moments, wie es Dr. Bohmann beliebt habe. Der Kommunist Schwenk vertrat den Standpunkt, daß die sechs untersten Gruppen zu beseitigen seien, da erst von den Bezügen der siebenten Gruppe an die Lebenshaltung einigermaßen dem Bedürfnis entsprechend gestaltet werden könne.

Auf der Tagesordnung stand hierauf die Beratung des Antrags der Deutschnationalen wegen

„Sicherstellung der Versammlungsfreiheit.“

Auf Antrag Dör (Komm.) beschloß eine Mehrheit, bestehend aus der Linken und den Demokraten, die Abhebung wegen Behinderung des kommunikativen Bedürfnisses abzulehnen.

atmete selten. Es schien als schlief er. Dann bewegten sich seine Lippen schwach, es wurde ein Lächeln. „Jetzt weiß ich es wieder.“ Es war ein Baum vorm Fenster. Den hab ich lieb gehabt — flüsterte er. Leonhard hielt einen Vöfel über die blaue Flamme und stökte dem Kind etwas ein.

„Morgen“, sagte Anselmus; „morgen fängt alles wieder an. Morgen gehen wir durch die Sonne, ich trage dich, bis wir an einen Wald kommen. Wir selbst pflanzen wieder Wälder — morgen —“

Ränkevolle Reklame.

Die Straßenbahnhaltestellen, die alten und jedem Berliner vertrauten weißen Emaillefschilder an den roten, gußeisernen Ständern, sind in verschiedenen Gegenden der Stadt verschwunden.

Die Laternenständer hat sich nun aber auch die Reklame als geeignete Objekte erkoren. Die Reklame auf Straßen und Plätzen, an Häusern und Mauern ist ja heute so groß und stark, wie man es noch nie erlebt.

Es soll natürlich der Sinn der Reklame sein, daß sie auffällt, und namentlich dieser Art der Reklame. Die Stadt Berlin erhält von der Gesellschaft, die diese Reklame betreibt, eine schöne Summe Pachtzins.

Die Stadtbibliothek bleibt doch im Marfall.

Auch eine Folge der Geldentwertung.

Die Verhandlungen zwischen dem preussischen Fiskus, der Darmstädter und Nationalbank und dem Berliner Magistrat über die künftige Verwendung des Marfallgebäudes sind, wie eine Korrespondenz zu melden weiß, in der letzten Zeit durch die starke Erhöhung des Geldmarktes und die fortschreitende Verschlechterung der Wirtschaftslage erheblich beeinflusst worden.

„Hörst du nichts? Es ist losgegangen. Es ist wahr; man wird taub. Man hört das Schreien nicht mehr und die Sprengungen. Man spürt nur, daß die Luft zittert und daß viele sterben.“

„Es war ganz dunkel und stumm im Haus. Unaufhaltsam, stetig, stetig, brandete von irgendwo draußen der ungewisse lausende Lärm des Kampfes, der Lebende gegen Sterbende führte.“

(Fortsetzung folgt.)



### Das „Gifffreie“ Rattengift.

Unter dem Verdacht des versuchten Giftmordes wurde von der Kriminalpolizei die bei ihren Eltern wohnende 32jährige Käthe H. verhaftet. Vor einigen Tagen war der Bräutigam der Schwester der H. zu Besuch gekommen. Da die Schwester der H. in der nächsten Zeit sich verheiraten wollte, hegte die H. selbst die begründete Befürchtung, daß sie das bisher innegehabte Zimmer in der elterlichen Wohnung an das junge Ehepaar abtreten müßte. Aus Neid und Rache schüttete sie in das Mittagessen ihrer Schwester Rattengift. Die Folgen blieben auch nicht aus und die Schwester mußte schwerkrank einem Krankenhaus zugeführt werden. Doch damit nicht genug. Am Nachmittag desselben Tages reichte die H. dem Bräutigam ihrer Schwester eine Tasse Kaffee, die gleichfalls vergiftet war. Auch der Bräutigam erkrankte darauf schwer. Bei ihrer Vernehmung gab die Verhaftete an, nicht im geringsten die Absicht gehabt zu haben, ihre Schwester und deren Bräutigam zu töten. Vielmehr wollte sie nur die Wirkungen des Rattengiftes ausprobieren. Das Befinden der beiden erkrankten Personen hat sich inzwischen wesentlich gebessert. Wegen den Verläufer des Rattengiftes soll eine Untersuchung eingeleitet werden, da das Gift in einer Schachtel enthalten war, die die Aufschrift „Gifffreie“ trug.

### „Russisches Schmiergeld-Panama in Berlin“.

#### Ein Beleidigungsprozess.

Unter dieser sensationellen Ueberschrift erschien in der Juni-Nummer der Wochenchrift „Deutsche Post“ ein Artikel, der sich mit angeblichen Wachenhaftigkeiten bei der russischen Handelsdelegation in Berlin beschäftigte. Dieser Artikel hatte ein Nachspiel vor der Strafkammer des Landgerichts I in Form eines Beleidigungsprozesses, den der offizielle Vertreter der russischen Handelskommission Stomoniakow gegen den verantwortlichen Redakteur der genannten Zeitschrift, Rudolf Slante, angestrengt hatte. Der Angeklagte hatte in jenem Artikel auf ein angebliches Schmiergeld-Panama in Auswertung des russisch-deutschen Handelsvertrages von Kapaslo aufmerksam gemacht, eine Reihe von Einzelfällen bekanntgegeben, und unter anderem die Sonjetagenen Buren-Said und Salzer Rede der Befähigung beschuldigt. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, der von R.-A. Dr. vom Berg verteidigt wurde, daß es ihm völlig ferngelegen habe, den Nebenkläger Stomoniakow zu beleidigen. Von dem übrigen Inhalt des Artikels habe er jedoch kein Wort zurückzunehmen. Die darin namhaft gemachten Personen hätten aus guten Gründen keine Anzeige gegen ihn erstattet. Erster Staatsanwalt Burhardi hielt den Angeklagten der Beleidigung des Nebenklägers für schuldig und beantragte mit Rücksicht darauf, daß es sich um schwerwiegende Behauptungen handele, eine Geldstrafe von 10000 Mk. Diefem Antrage schloß sich der Vertreter des Klägers R.-A. Dr. Oskar Cohn mit dem Hinweis an, daß der Nebenkläger, dem es lediglich daran gelegen habe, in öffentlicher Gerichtsverhandlung die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als unwahr zu beweisen, kein Interesse an der Höhe der Strafe habe. Das Gericht hielt ebenfalls eine Beleidigung des Nebenklägers für erwiesen und verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Geldstrafe von 10000 Mk.

### Die Gefährdung des höheren Schulwesens.

Eine Oberlehrerprofessorenversammlung befaßte sich vor kurzem mit der Lage des höheren Schulwesens. Der Vorsitzende des Groß-Berliner Philologenverbandes Kronemann ging in längerer Rede auf die durch das Sparprogramm des Deutschen Städtetags geschaffene Lage ein. Er zeigte, wie dieses Programm nicht bloß alle hygienischen, sondern auch alle pädagogischen Ansprüche außer acht läßt, wie es vor schulreformerischen Versuchen warnen (weil dafür kein Geld da sei), wie es sich dadurch mitschuldig mache am Abbau unserer geistigen Kultur. Er würdigte die Schwirrigkeiten der Gemeinden, ihre Schulen zu erhalten und erklärte sich deshalb für eine Verstaatlichung der städtischen höheren Schulen Groß-Berlins. Große Einzelfälle kamen in der Diskussion ans Licht: Klassen mit 53 Schülern, das Elend der unbeschäftigten Studienstellensuchen, die Willkür und Unregelmäßigkeit ihrer Befolgung, die plötzliche Verletzung von Lehrkräften, die davon erst am Tage des Dienstantritts erfahren, und verschiedenes andere. Die Städte, schon längst am Ende ihrer Leistungsfähigkeit, können nicht für alles verantwortlich gemacht werden; allgemein wurde anerkannt, was sie früher für ihre Schulen tun konnten. Heute sparen sie, müssen sie sparen; auch die Volksschulen müssen leiden und sich Abstriche gefallen lassen. Doch die Versammlung stellte in zwei Entschließungen mit überwältigender Mehrheit fest, daß die höheren Schulen Groß-Berlins durch den Magistrat nicht die Förderung, nicht die Gerechtigkeit erfahren, die ihr guter Wille verdiene; durch stärkere Heranziehung der Oberlehrerschaft zur Mitarbeit sei vielleicht noch manches gutzumachen, die Verbitterung der Oberlehrerschaft in allen Parteilagern zu beseitigen und die Planwirtschaft, die natürlich kommen müsse, in sozialer Geistes und zum Segen unserer Jugend, der gesamten Jugend vorzubereiten, denn die höheren Schulen wollen ja nicht einer kleinen Schicht „Privilegiierter“, sondern allen dienen, die das Verlangen haben, sich für den Dienst am Volk in gründlicher und nützlicher Weise zu bilden.

### Zur Last die Armen schuldig werden...

Die Zweispaltigkeit unserer Strafrechtspflege ist unserm Kultur gewissen eine Dual. Ein großer Teil der in den Gerichtssälen gefällten Entscheidungen ist mit einem gefunden Rechtsbewußtsein vereinbar. Man spricht die Armen schuldig, die oft nur unter dem Zwang der Verhältnisse gegen das Gesetz verstoßen haben. Da steht zum erstenmal ein junger Mensch vor den Schranken des Gerichts, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Man erachtet es als besonders unverschämmt, daß er angetan mit dem gestohlenen Objekt, einem Jackett, erschienen ist. Was blieb ihm aber anderes übrig, wenn von dieser Gattung Kleidungsstücke das gestohlene kein einziger Rest ist, nachdem das total zerlumpte alte in die Lumpen gewandert ist. Unter den immer schwieriger werdenden Verhältnissen erhöht sich täglich die Zahl derer, die im Namen des Gesetzes schuldig werden. Wer steht ihnen zur Seite? Sollten nicht wir dazu die Nächsten sein? Die Möglichkeit haben wir dazu schon im Gerichtssaal durch die Erfüllung unserer Pflicht als Schöffen und Geschworene, wozu nunmehr auch die Frauen berechtigt sind. Wir halten es für unsere Pflicht, unsern Göttern und Genossen auch für dieses Gebiet ihrer öffentlichen Tätigkeit das erforderliche Rüstzeug mit auf den Weg zu geben. Der Bezirksbürgerungs-

Haß veranlaßt einen Unterweisungskursus mit dem Genossen Dr. Treitel als Referenten. Der nächste Kursusabend findet statt am Sonnabend, den 12. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof 3 Treppen. Genossen und Genossinnen, nehmt diese Gelegenheit wahr, rüftet euch mit dem erforderlichen Wissen aus. Anmeldungen zum Kursus werden am Sonnabend entgegengenommen. Für die Frauen trägt der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt die Honorarkosten, die pro Person 9 Mk. betragen.

## Kreis- und Abteilungsvorstände!

Auf Beschluß des Bezirksvorstandes findet Sonntag, den 12. November, vormittags 10 Uhr, in den Musiker-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, eine Vorstandskonferenz statt, in der über wichtige organisatorische Fragen entschieden werden soll.

Zur Teilnahme an dieser Konferenz laden wir ein: den Bezirksvorstand, zwei weitere Vertreter der Kreisvorstände, die Abteilungsleiter, ihre Stellvertreter und die Abteilungs-kassierer. Auf die Anwesenheit der Kassierer wird besonderes Gewicht gelegt.

### Bezirkssekretariat.

Eine heftige Explosion war gestern morgen in Tegel und in der umliegenden Gegend vernehmbar. Auf dem dortigen Schießplatz war die Treubandgesellschaft mit der Entladung von Gewehrpatronen beschäftigt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache erfolgte plötzlich eine heftige Explosion, doch wurde niemand von den Arbeitern verletzt. Durch den starken Luftdruck gingen aber zahlreiche Fenster Scheiben der Luftkammer und der Gebäude in dem nahen Reinickendorfer West in Trümmer.

Für die von Einbrechern ausgeplünderte Witwe Dummer (Berlin, Gustavstr. 70) sind weiter bei und eingegangen: Müller, Gr. Frankfurter Str. 74, 705 Mk.; Bianca Bengelwitz durch Sammlung 500 Mk.; J. Heiser, Reulöden 100 Mk.; Ungenannt 150 Mk.; Helene und Erich Heinrich 100 Mk.; S. Zahn, Siemensstadt 500 Mk.; Ungenannt 100 Mk.; acht Kollegen der Firma Rein in Galansee 925 Mk.; gesammelt durch A. D. bei Goldschmidt 440 Mk.; bereits quittiert 24 980 Mk. Gesamtsumme 28 500 Mk.

Sprechchor für die Proletarischen Feiertage. Die Übungsstunden am Donnerstag in der Sophienstraße, Weinmeisterstr. 16/17, beginnt diesmal abends 8 Uhr. Alle Mitglieder müssen bestimmt und pünktlich zur Hauptprobe erscheinen.

Die Vorsitzende des Weltbundes für Frauenstimmrecht Mrs. Carrie Chapman Catt aus New York spricht Sonntag, den 12. Nov., mittags 12 Uhr, im Plenarsaal des Reichstags über das Thema „Zur Politik der Zeit“.

### Das Grubenunglück in Amerika.

Bei der Katastrophe in den Kohlenruben von Reilly sind 50 Personen ums Leben gekommen. 80 Personen, die befreit worden sind, befinden sich in hoffnungslosem Zustand. Einige Gerettete erzählen, daß die Bergleute durch den Druck der Explosion nach allen Seiten geschleudert wurden. Die ganze Nacht wartete eine aus Frauen und Kindern bestehende Menge angstvoll auf Nachrichten von den Verschütteten.

Zwei deutsche Dampfer verloren. Die deutschen Dampfer Herbert Sauber und Hermann Sauber, von denen der erstere am Mittwoch, der letztere am Montag vergangener Woche von England nach Hamburg abgegangen ist, haben ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Die Schiffe, jedes mit 29 Mann Besatzung und drahtloser Telegraphie an Bord, dürften im schweren Sturm in der Nordsee untergegangen sein.

## Groß-Berliner Partei-Nachrichten

### der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Heute, Mittwoch, den 8. November:

- 5. Abt. 7 1/2 Uhr im Bürgerheim, Alte Schönhauser Str. 23-24, Mitglieder-versammlung. Thema: „Der Sozialismus einst und jetzt“. Ref. Genosse Dr. Berl.
- 16. Abt. Die Mitgliederversammlung fällt aus.
- 20. Abt. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Wischmann, Weihenburger Str. 1. Thema: „Maler Kampf um die wirtschaftliche und politische Macht“. Ref. Gen. Wilmmer.
- 25. Abt. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Geneserstr. 6. Thema: „Die Gegenwartsforderungen der Republik und unsere wirtschaftliche Lage“. Ref. Gen. Reizner.
- 43. Abt. Am Sonnabend verlor noch schwerer Beiden unser Genosse Wilhelm Faust, Johann, 3. im Alter von 56 Jahren. Die Einäscherung findet Mittwoch früh 9 1/2 Uhr im Krematorium Rischstraße in Baumgartenweg statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

### Lebensmittelpreise des Tages.

Zutehr: Fleisch ausreichend. Geschäft lau. Fische ziemlich ausreichend. Geschäft reger. Obst und Gemüse reichlich. Geschäft flott.

Am Dienstag galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:  
 Rindfleisch 185-200 M., ohne Knochen 255-300 M. Schweinefleisch 500-600 M. Kalbfleisch 250-285 M. Hammelfleisch 225-250 M. Rindfleisch 825-900 M. Kindertalg 700-750 M. Schellfisch 95-105 M. Kabeljau 150-170 M. Flundern 60-100 M. Rotzungen 125 M. Grüne Heringe 110-120 M. In Eis: Aale 450-525 M. Schlei 145-168 M. Plötzen 75-105 M. Bleie 80-115 M. Lebende Schlei 180-210 M. Hechte 150-175 M. Karpfen 150-170 M. Zander 225 M. Naturbutter 900-1000 M. Margarine 990-1200 M. Schweineschmalz 825-950 M. Eier 50-52 M. das Stück. Erbsen 150-200 M. Weiße Bohnen 150 bis 200 M. Graupen 150 M. Nudeln 120-140 M. Reis 150-200 M. Kartoffeln 80 M. 10 Pfund. Weiskohl 14-16 M. Wirsingkohl 18-20 M. Blumenkohl 50-65 M. der Kopf. Kohlraben 13-15 M. Mohrraben 12 bis 14 M. Grünkohl 20 M. Rote Rüben 15-16 M. Sellerie 26 M. Zwiebeln 20-21 M. Eßpilz 20-35 M. Ebbirnen 22-36 M.

- 67. Abt. Grunewald. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Einem“, Subertusdörfer Str. 8. Thema: „Ein unbeschriebenes Kompendium gegen Leuzer und Kapitalismus“. Ref. Gen. Rubert. Die Vorstandsamitglieder treffen sich eine halbe Stunde vorher.
- Westfäl. 90. Abt. 8. Bezirk. 8 Uhr Jahreshand im Ideal-Kaffee, Weidestraße 8. Ref. Gen. Hildesheim. Thema: „Die politische Lage“. — 91. Abt. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im folgenden Lokale: 20. Bezirk Reichen-vant-Andriat, Wismanstr. 12. 21. Bezirk bei Käfer, Wismanstr. 20. Kartagartenstraße; 22. Bezirk Westendstraße, Reuterstr. 60; 23. Bezirk bei Kamin, Reuterstr. 12; 24. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 25. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 26. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 27. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 28. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 29. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 30. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 31. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 32. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 33. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 34. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 35. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 36. Bezirk bei Käfer, Reuterstr. 60; 37. und 101. Bezirk im Jugendheim, Reuterstr. 60; 98. und 94. Bezirk bei Rembrandt, Emser Str. 119; 102. und 103. Bezirk bei Thiele, Emser Straße 31, Reichenant Bodestraße.
- 136. Abt. Reinickendorf-Öst. Kuchel den gelben angegebenen Bestenboden findet noch ein letzter im Lokal Volkswirt, Herthastr. 23, statt.
- 138. Abt. Gremmer. Die Mitgliederversammlung fällt aus.

Rommes. Die am Mittwoch folgende Funktionäerversammlung fällt aus. Rannacher Friedhof. Die Gangesbrüder treffen sich am Donnerstag, den 9. November, abends 7 Uhr, im Coalbox Friedrichshagen. Eisenbahner! Freitag, den 10. November, abends 6 1/2 Uhr, Bauerei Pfefferberg, Schönbauer Allee 176 (nahe Alexanderplatz), Sitzung aller nur im P.O.B. organisierten P.O.B.-Genossen. In Anbetracht der Wichtigkeit derselben ist das Erscheinen aller Vertrauensleute Pflicht. Partei- und Mitgliedsbuch legitimiert.

22. 63. und 84. Abt. Freitag, den 10. November, 7 1/2 Uhr öffentlich. Vortrag des Gen. Levere über „Rückblick“ (Vortragreihe über Außenpolitik) im Gymnasium Steglitz, Hebest. 15, Eingang Südbühnenstraße. Es sind auch Interessierte willkommen, die sich bisher noch nicht beteiligt haben.

## Jugendveranstaltungen.

### Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Abt. Wandereiter! Am Sonnabend, den 11. November, abends 7 Uhr, findet im Jugendheim, Lindenstr. 3, eine Zusammenkunft aller Wandereiter statt. Vortrag: „Wandern und Winter“.

### Heute, Mittwoch, den 8. November:

Kellnerberg bei Grünau. Jugendheim Schulstraße Kellnerstraße, Vortrag: „Ende der Welt“. — Gesundbrunnen. Jugendheim Gemeindefaule Götterstraße Str. 2. Mitgliederversammlung. — Marienfelde. Jugendheim Schulstraße Rühlstraße, Diskussionsabend: „Das Wandern“. — Reichenow. Jugendheim Gemeindefaule Rühlstraße Str. 14. Mitgliederversammlung. — Prenzlauer Berg. Jugendheim Gemeindefaule Dänischer Str. 23. Diskussionsabend. — Tempelhof. Jugendheim Rindbergrainstr. Germaniastr. 6-7. Vortrag: „Die russische Revolution“.

### Frühere Sozialistische Proletarierjugend.

Alle Genossen, welche als Referenten tätig waren, werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe der Themen, über welche sie Vorträge halten können, dem Jugendsekretariat, Lindenstr. 3, mitzuteilen.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Verein der Arbeiter für Feuerbestattung, s. B. Friedenstr. 60. Auf Grund des Beschlusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind unsere Geschäftsstellen am 9. November geschlossen.

## Aus der Partei.

Ausschluss aus der Partei. Auf Antrag des Ortsvereins Erbach im Odenwald hat der Bezirksvorstand den Ausschluss des früheren Reichstagsabgeordneten Hasenzahl aus der Partei beschlossen. Hasenzahl gehörte der Partei schon lange Jahre an und war einer der Pioniere der Parteibewegung im Odenwald. Im Jahre 1912 wurde er in den Reichstag gewählt. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung 1919 wurde Hasenzahl an vierter Stelle auf die Kandidatenliste gesetzt und in die Nationalversammlung entsandt. Bei den Reichstagswahlen 1920 kam er wieder an vierter Stelle auf die Kandidatenliste, unterlag aber diesmal, da nur drei Abgeordnete von unserer Liste gewählt wurden. Seit dieser Zeit hatte Hasenzahl sich verbittert zurückgezogen und jetzt zur Gemeinderatswahl eine eigene Liste aufgestellt, die zurückzuziehen er auch auf dringende Vorstellungen nicht zu bewegen war, obwohl er auch von unserer Seite an sicherer Stelle auf die Kandidatenliste gesetzt wurde. In diesem Verhalten Hasenzahls erblickt der Bezirksvorstand eine Parteischädigung, so daß kein anderer Weg als der Ausschluss Hasenzahls übrigblieb. Die Vorkommnisse sind um so bedauerlicher, als die Verdienste Hasenzahls um die Parteibewegung in seinem engeren Kreise von niemandem bestritten werden.

Unbegründeter Verdacht. Im Auftrage des Parteivorstandes erfolgte eine Revision der Geschäftsführung der ehemals unabhängigen „Coarribüne“ in Saarbrücken. Die Prüfung ergab, daß keine französischen Gelder für die Zwecke der Partei oder der Presse genommen oder verwendet worden sind.

## Sport.

### Rennen zu Mariendorf am Dienstag, den 7. November.

- 1. Rennen. 1. Frieda Bingen (Wiss), 2. Erich I (Gelland), +3. Federelle (Kozal), +3. Venz I (Wagzembel). Toto: 25:10. Platz: 16, 31, 10, 11:10. Ferner liefen: Fritz Rudolf, Rogentluft, Kamilla I, Reiff, Fohmann II, Bergmann, Rosmarie I.
- 2. Rennen. 1. Heideprinz I (Grube), 2. Bontrefina (Witzensfeld), 3. Wilhelmina (Hilf, Freundl). Toto: 19:10. Platz: 15, 24, 30:10. Ferner liefen: Handfest, Berdun, Ethelbert, Sylvia, Bingen jr.
- 3. Rennen. 1. Polly (E. Treubler sen.), 2. Aurora (Bautenberger), 3. Waldnig (Reutenfeld). Toto: 50:10. Platz: 11, 11, 11:10. Ferner liefen: Robannistruer, Heidelee, Wina, Thomas, Dohlya, Kerida I.
- 4. Rennen. 1. Chermagda (Kauper jr.), 2. Karsten (Ringhus), 3. Heidem III (Doelmann). Toto: 27:10. Platz: 13, 11, 16:10. Ferner liefen: Frithaut, Märchen M., Gulchabel, Lumpi, Abdullah Skorr, Rudolph I, Ranne I, Heiderose B., Ballander, als 3. disq., 80 Proz. der Wählerinnen zurück.
- 5. Rennen. 1. Leuleldart (Herm. Schulerer), 2. Baron Ballis (Beik), 3. Libanon (E. Freundl). Toto: 104:10. Platz: 24, 17, 18:10. Ferner liefen: Vique, Durdbuch, Regevoig, Cedrus, Barde, Diane III.
- 6. Rennen. 1. Kaiser Woodline (Gein), 2. Jitu (Waller), 3. Doppelgänger (Wiedeb). Toto: 24:10. Platz: 14, 23, 25:10. Ferner liefen: Nibel, Barchib, Film, Garino, Mertons, Anton.
- 7. Rennen. 1. Peter Duffo (Hilfemabe), 2. Wäntlein (Elegen), 3. Brocade (Doelmann). Toto: 104:10. Platz: 21, 16, 16:10. Ferner liefen: Rusa Dillon, Wadenjen, Marjhaal Nintenburg, Mandarin, Dusa, Beta Girl.
- 8. Rennen. 1. Katabor I (Keller), +2. Zeitgeist (Zautenberger), +3. Karla (Beik). Toto: 44:10. Platz: 23, 52, 9:10. Ferner liefen: Pechuelle, Karfred, Die Best.

Wetter bis Donnerstag mittag. Ein wenig kühl, zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend bewölkt mit wiederholten, im Nollengebiet die-lach starken Regenschauern.



# Wirtschaft

## Ermäßigung des Papierpreises durch behördliches Eingreifen.

W.B. meldet: In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen über die Preise für Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier im Reichswirtschaftsministerium stattfanden, haben sich die Zellstoff- und Holzstoffindustrie zu erheblichen Nachlässen auf die Preise für die zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier erforderlichen Mengen bereit erklärt. Der Preis des Druckpapiers für die Zeitungsverleger wird sich von 187 Mark auf ungefähr 162 Mark für das Kilogramm ermäßigen. Nach den Ergebnissen der amtlichen Nachprüfung der Festsetzungen liegen die Steigerungen der Frachten, Löhne und Gehälter und insbesondere die Verteuerung des Papierholzes, das in letzter Zeit zum weitaus größten Teil aus dem Ausland bezogen werden mußte, eine weitere Herabsetzung des Preises nicht zu.

Von einer erneuten Festlegung von Höchstpreisen für Holzstoff wurde bei dieser Sachlage abgesehen. Die durch die hierüber erlassenen Bestimmungen werden in den nächsten Tagen mit Wirkung vom 1. November 1922 aufgehoben werden. Die hier mitgeteilte Ermäßigung des Papierpreises bedeutet wieder nur ein Zurückweichen der Papierindustrie vor ihren Lieferforderungen, keineswegs eine Verringerung der Zeitungsnachfrage. Der Papierpreis bleibt trotz des Abzuges immer noch auf dem Stand der letzten Erhöhungen der Bezugspreise noch nicht genügend berücksichtigten 800fachen Stand des Vorkriegspreises!

Es bedarf sicherlich weitergehender Maßnahmen, um eine Abkühlung des Papierpreises zu ermöglichen. Von ihnen, die schon so lange erwogen werden, hört man bisher nichts. Inzwischen ist gerade die Arbeiterpresse schwerer Gefährdung ausgesetzt.

**Textilindustrie und Marktlage.** Der katastrophale Sturz der Marktlage und die außerordentlich starke Verteuerung der Textilstoffe machen es vielen Betrieben der Textilindustrie unmöglich, das erforderliche Betriebskapital aufzubringen. Ein Ausweg aus dieser verzweifelten Lage bietet sich dadurch, daß man Textilrohstoffe gegen Kredit aus dem Ausland bezieht, um sie mit Fertigwaren zu bezahlen. Ein ähnlicher Gedanke lag bereits dem deutsch-niederländischen Kreditabkommen zugrunde. Neuerdings ist die Kammgarnspinnerei A.G. in Düsseldorf mit der Wolllindustrie und Handelsgesellschaft einen Vertrag eingegangen, der vorsieht, gegen John Walle und Garne zu verspinnen. Allerdings mußte sie dafür der holländischen Gesellschaft eine Beteiligung gewähren, wie

auch ihre Aktionäre im Austausch Aktien des holländischen Unternehmens bezogen. Wenn also auch hier eine Ueberforderung stattfindet, so ist diese Ueberforderung doch organisiert, sie verfolgt den Zweck einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft. Dazu kommt, daß die deutsche Gesellschaft die Möglichkeit erhält, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, ohne zur Beschaffung der Rohstoffe vorläufig ungedeckte Devisen in Anspruch nehmen zu müssen, und ohne darauf angewiesen zu sein, für ihre Erzeugnisse im Ausland einen Markt zu suchen, was bekanntlich in Zeiten der Devisenverschlechterung oft mit großen Verlusten verbunden ist. Ein Bedenken dagegen besteht nur insofern, als in dem vorliegenden Falle die Ausfuhr von Halbfabrikaten begünstigt wird. Anstatt die Wolle nur zu Garnen zu verarbeiten, wäre zweckmäßiger, wenn vertikal zusammengeschlossene Betriebe es ermöglichten, die Einfuhrkredite mit Fertigwaren, mit Stoffen und Konfektion, zu bezahlen und so den auf die deutsche Industrie entfallenden Lohnbetrag zu erhöhen. Für ein solches Vorgehen ist das schwerste Hemmnis die Abneigung der Industrie gegen solidarisches Kredit.

Die Konsolidation der Zuckerindustrie hat in der letzten Zeit ein für mich sehr angenehmes Tempo angenommen. Wir haben in Mitteldeutschland den Zusammenschluß von 34 Rohzuckerfabriken mit der Zuckerraffinerie Halle A.G., ferner den großen Zusammenschluß in der Zuckerraffinerie Holland A.G., Köthen, in der die Zuckerraffinerien Köthen, Holland, Elsnigk, Edderitz, Wuffen, Rabegast, Biendorf und Dröbel mit der Zuckerraffinerie Holland, Köthen, vereinigt sind. Diese Gruppe verfügt über 35 000 Morgen Zuckerrübenland und verarbeitet 750 000 Zentner Rohzucker. Seine besonderen Ziele sind: Pacht von Gütern, gemeinsame Bewertung der Melasse, gemeinsamer Einkauf von Roh- und Betriebsmaterialien. Also ein ziemlich enger Zusammenschluß! Wir haben die Zuckerraffinerie Glauzig mit vier Rohzuckerfabriken, die eine Interessengemeinschaft mit Sarotti-Berlin erstrebt, ferner eine Interessengemeinschaft der Zuckerraffinerie Anklam mit der Stettiner Raffinerie. Wir haben Zusammenschlußbestrebungen in Schlesien. In Süddeutschland haben sich die Zuckerraffinerien Stuttgart, Heilbronn, Magdeburg, Frankfurt, Rheingau und Offstein zusammengeschlossen. Frankfurt hat eine Interessengemeinschaft mit der Zuckerraffinerie Rauen. Es wird nicht lange dauern, dann werden die 260 Zuckerraffinerien und 60 Raffinerien zusammen mit den 2000 Zuckergroßhandelsfirmen ein einziger Trust darstellen, der bei seiner Verfügung über eine Zuckerrübenfläche von 360 441 Hektar über eine enorme Macht verfügen wird.

Erneute Erhöhung der Walzisenpreise. Die Preise für Walzwerkprodukte sind ab 8. November erneut erhöht worden, und zwar

diesmal um 16,6 Proz., nachdem erst Anfang dieses Monats eine erhebliche Eisenpreiserhöhung eingetreten ist. Ein Kilogramm Stabeisen kostet jetzt 154 M., etwa das 1600fache des Vorkriegspreises. — Für Rohisen werden jetzt die Preise wöchentlich unter Berücksichtigung des Dollarlandes festgesetzt.

**Frankreichs Kampf gegen Devisenspekulationen.** Von der fortgeschrittenen Verschlechterung der Marktlage ist auch der französische Staat in Mitleidenhaft gezogen worden. Jetzt haben einige Abgeordnete unter Führung des Abgeordneten Louis Dubois in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, um die Spekulation in ausländischen Devisen zu unterdrücken. In diesem Zweck verlangen sie gewisse Änderungen der bestehenden Gesetze, die grundsätzlich die Ueberführung von Kapitalien nach dem Ausland verbieten und die tatsächlich nur in beschränktem Maße zur Anwendung gelangen sollen.

**Polen will in Oberschlesien die polnische Währung einführen.** Die polnische Regierung hat den alliierten Regierungen ihre Absicht notifiziert, in Oberschlesien die polnische Währung einzuführen. Als Grund dafür wird die Knappheit an deutschen Banknoten und die Erregung unter der Arbeiterschaft angegeben, die Unruhen befürchten lassen. Die Bestimmungen des Genfer Abkommens über die Beibehaltung der deutschen Währung werden als undurchführbar hingestellt. Wie verlautet, hat zwischen den alliierten Kabinetten über diese Frage bereits ein Meinungs-austausch stattgefunden.

**Devisenkurse.** Unserer gestrigen Kurstafel sind noch folgende amtliche Notierungen nachzutragen: 100 Österr. Kronen 11,87 Geld, 11,83 Brief; 1 ungarische Krone 8,59 Geld, 8,61 Brief; 1 bulgarischer Leva 58,85 Geld, 59,15 Brief; 1 jugoslawischer Dinar 134,86 Geld, 135,84 Brief. — 100 Polenmark wurden im freien Verkehr mit etwa 50 M. gehandelt!

Die Rachenhöhle ist die Eingangspforte für Erkrankungen der Luftwege. Halten Sie sich vor Erkältungen schützen, so nehmen Sie die ärztlich anerkannten Panlavin-Tabletten. Angenehm von Geschmack. Von ersten Forschern warm empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

**Korpulenz - Fettleibigkeit** sind  
**Dr. Hoffbauer's** ges. gesck. Entfettungs-Tabl.  
 ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schüddrüse. Kein Abführmittel. Ausführl. Broschüre gratis.  
**Elefanten-Apotheke** Berlin SW, Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz).

## Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
 7 1/2 Uhr:  
**Mona Lisa**

**Schauspielhaus**  
 7 1/2 Uhr:  
**George Dandin**  
**Der Arzt wider Willen**

**Deutsch. Theat.**  
 7 1/2 Uhr:  
**Gespenscher**  
 (Alexander Moissi)  
 Donnerstag 7 U: **Der lebende Leichnam**  
 (Alexander Moissi)

**Kammerspiele**  
 8 Uhr: **Das Glas Wasser**  
 Donnerstag: **8. Vatermord**

**Gr. Schauspielh.**  
 (Karlstraße)  
 7 Uhr zum 1. Male:  
**Luther, die Nachtigall von Wittenberg**

Donnerstag 7 Uhr: **Luther**  
 (die Nachtigall v. Wittenberg)

Sonntag, 12. Nov.  
 2 1/2 Uhr: **Orpheus in der Unterwelt**

**Theater i. d. Königgrätz. Str.**  
 8. Wand. Geschicht. d. Kapellm. Kreisl.  
 10. Wand. Gesch. Kreisl.  
 Fr.: Jüdin v. Toledo

**Komödienhaus**  
 Tägl. 7.30 Uhr: **Die Erwachsenen**

**Berliner Th.**  
 7.15: **Madame Pompadour**  
 Fritzi Massary o. G. Roberts, Wit. Fiedl.

**Residenz-Th.**  
 Tägl. 8 Uhr:  
 Hansi Arnstädt, Jul. Falkenstein in:

**Schlafwagen-kontrolleur**

**Kleines Th.**  
 Tägl. 8 Uhr:  
**Agnes Jordan**

**Jrene Triesch**  
 Eugen Borg  
 Olga Limburg

**Trianon-Th.**  
 Tägl. 8 Uhr:  
 Erika Glässer in:

**Sissi**  
 die Kokotte  
 Abers, Kottner

**Folies Caprice**  
 Tägl. 7.30 Uhr:  
 Eine Liebesnacht  
 Die Hyäne

Siegfr. Berisch

**SO. 117**  
 Tägl. 8 Uhr  
**Internat. Varieté**

**Komische Oper**  
 (7 1/2) Dir.: James Klein (7 1/2)  
 Die große internationale Revue in 25 Bildern:

**Europa spricht davon!!**

Uebertrifft Paris und London an Pracht und Ausstattung und ist das Fabelhafteste, was auf einer Bühne gezeigt worden ist!

**6 Pracht-Ballette!!**  
**200 Mitwirkende!!**

Mister Jackson v. Alhambra-Theater in London mit seinen englischen Girls.

Hauptdarsteller:  
 Margit Suchy, Rosa Felszeg, Balzer-Lichtensteln, Max Landt, Albert Kutzner, Bruno Kasner, Arnold Kleck, Misi Horelka, Eisa Reval, Walters, Spira, Baricis usw.

Vorverkauf ununterbrochen.

**Der Blaue Vogel**  
 Götzstraße 9  
 Nollendorf 1613

Allabendlich 8 1/2 Uhr: Das neue dritte Programm. Vorverkauf an allen Theaterkassen und an der Kasse d. Theaters v. 11-2 u. ab 6 Uhr abends.

**Theater des Ostens**  
 (Rose-Theater)  
 7 1/2 U. Der Tod der Lady Pembroke

**Circus Busch**  
 Tägl. 7 1/2, 8, 9, 10 Uhr  
**Buffalo Zumaya**  
 und 10 Circus-Sensationen!  
 Manageschaust.  
**Die Nibelungen**  
 v. Amadeo Lindor  
 Vorverkauf!

**Reichshallen-Th.**  
 Allabendl. 7 1/2 Uhr  
 Sonntag nachm. 3 U.  
 halbe Preise  
**STETTINER Säng.**  
 Gönhoff-Bräu! Tägl. 7 1/2 U.

**WINGARTEN**  
**Varieté-Spielplan**  
 Reizend gestaltet!

**ELITE-Sänger**  
 Volkspreise!  
 Vorvk. 11-12 u. 4-6

**PATENTE**  
 Dr. Bogdahn, Imhoff  
 & Treusch-Verein Kunst.  
 Ing. SW 61, Gleditsch Str. 3 \*

**Rennen zu Grunewald**  
 Mittwoch, 8. November  
 mittags 12 Uhr

**Juwelen-Ankauf**  
 Gold-, Silbergegenstände z. höchsten Auslandskurs  
**Köthener Str. 20, pari.**  
 am Potsdamer Platz  
 Geöffnet von 9-4 Uhr

**Kräuter-Franzbranntwein**  
 Kopp & Joseph  
 Berlin W 50  
 besonders kräftigend und erfrischend  
 Potsdamer Str. 122

**Manoli Diva**

**ALHAMBRA**  
 KURFÜRSTENDAMM 68

**Uraufführung 10. November**  
 Das  
**Kind des Karnevals**  
 der große Ermolieff-Film  
 der  
**National-Film A.-G.**

**Wien-Berlin**  
 Unterhaltungs-Varieté

**4 Uhr** | **8 Uhr**  
 Der beliebte | Das sensationelle  
 Nachmittags-Tee | Varieté-Programm  
 Ab 11 Uhr: Nummer, Stummwig, Comedy  
 mit großem Orchester.  
 Versägliches Köche. Große Her-Ableitung.

**Hervorragende Bürofedern**

**BRAUSE & CO ISERLOHN**  
 Suchen dringend von Privaten zu Börsenpreisen  
**Gold-, Silber-, Platin-Bruch,**  
**Zahngebisse, Juwelen**  
**Goldwarenfabrik H. Schneider & Sohn**  
 jetzt Französische Straße 15, vorn II

Ehrlich bedient werden Sie **Richard Herrmann, Wilhelmstr. 39,** nahe Potsdamer Pl.

In der bekannten Goldankaufsstelle von

**Gold-, Platin-, Silbersachen, Brillanten,**  
**alte Münzen, Zahngebisse, Uhren, Ringe, Ketten usw.**

zahle ich unbedingt die realsten und höchsten Tagespreise. Der weiteste Weg zu mir lohnt sich sehr.

del Ankauf Fahrgeldvergütung

**MOBEL**  
 Noch sehr billig  
 Spiel- u. Herren-  
 Schlafzimmer  
 Große Auswahl  
 9-1. 3-7.  
**Neugebauer**  
 Charlottenbg.  
 Wilmersdorfer Str. 124,  
 Ecke Schillerstr.  
 Kein Laden



# Gegen Grippe und Schnupfen hilft Goldfarb's Gesundheitsstabak

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Leitung der Arbeiter  
**Heinr. Cardinal** Abteilungsleiter  
am 4. November geschlossen ist.  
Die Verhandlung findet am Mittwoch, den 8. d. M., nachm. 3 Uhr, am der Reichshalle des Simon-Richters in der Allee, Mariendorfer Weg, aus statt.  
Am 11. Oktober nach einer Rastge der Schlichter  
**Adolf Wieck** Bauarbeiter  
Die Verhandlung findet am Mittwoch, den 8. d. M., nachm. 12 Uhr, im Restaurant Berlin, Oberstraße, statt.  
Gegen den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Leitung der Arbeiter  
**Frieda Meischer** Bauarbeiter  
am 6. November geschlossen ist.  
Die Verhandlung findet am Freitag, den 10. d. M., nachm. 4 Uhr, im Restaurant Berlin, Oberstraße, statt.  
Wegen der Verhandlung am 12. d. M. Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83/85.  
Telefon: Amt Nord 833, 834, 835, 836.  
Freitag, 10. November, nachm. 5 Uhr, im Hotel von Döring, Rannstraße 24/27.  
**Verammlung**  
der Metallformer und Berufs-genossen.  
Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit der Vereini-gung Berliner Metallgewerbetriebe e. V.  
Das unbedingte Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.  
Die Ortsverwaltung.  
129/13



**Allen voran**  
beim Einkauf von  
**Brillanten, Platin**  
**Gold- u. Silber-Bruch**  
Uhren, Zahngebissen,  
Ketten, Münzen, Bestecken  
die renommierte Firma  
**Juwelier H. Wiese**  
Artilleriestraße 30  
5 Min. vom Bf. Friedrichstraße  
**u. Passauer Str. 12**  
(Ecke Augsburger Straße)  
3 Minuten v. Wittenbergpl.-Zoo  
Tel.: Norden 1038

**Einladung**  
zur außerordentl. Aufsicht-Sitzung  
der Betriebskrankenkasse der Stadt-gemeinde Berlin  
am Donnerstag, den 16. November 1922,  
nachm. 5 Uhr, im Rathaus zu Berlin,  
Röhlstr. 15/16, Eing. Jährenstr., Zimmer 63.  
Tagesordnung:  
1. Erhöhung des Betrages für kleinere  
Heilmittel und des Zuschusses für größere  
Heilmittel.  
2. Satzungsänderungen (ein Entwurf des  
Vorstands der beabsichtigten Satzungs-  
änderung geht den Mitgliedern des  
Aussschusses noch zu).  
3. Verschiedenes 173/13  
Anfragen oder Beschwerden, zu deren  
Erledigung Anwesenheit oder anderweitige  
Teilnahme erforderlich sind, müssen  
mindestens drei Tage vorher beim Vor-  
sitzenden d. Vorstandes eingereicht werden.  
Vor der Sitzung findet am 3 Uhr im  
denselben Zimmer des Rathauses die  
übliche Vorbesprechung unter dem Vor-  
sitzmitgliedern statt.  
Berlin, den 2. November 1922.  
Der Vorsitzende  
des Vorstandes der Betriebskrankenkasse  
der Stadtgemeinde Berlin.

**Dresdner Bank**  
Wechselstube und Depositenkasse G III  
Berlin NW. 87, Turmstr. 61, Ecke Beusselstr.  
**neu eröffnet**  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
insbesondere:  
Annahme von verzinslichen Depositengeldern  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten,  
Devisen, Vermögensverwaltungen usw. (192/3)

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
für Bln. - Mariendorf u. Umg.  
Der vom Ausschuss der Kasse am  
26. September d. Ja. beschlossene XIII. Kon-  
gress zur Gesamtheit der Mitglieder  
der Kasse am 1. d. M., nachm. 11 Uhr, im  
Rathaus zu Berlin, Oberstraße, statt.  
Am 11. Oktober d. Ja. genehmigt worden und rückwirkend mit dem  
1. Oktober 1922 in Kraft getreten.  
Schlüssel  
Büchsenführer

**Trauringe**  
Duk.-Gold 900 gst.  
v. 5000.- Mk. an  
333-505 in reicher Ausw.  
Namen und Etwas umsonst  
Apparate, moderne Uhrm.  
**Trauringfabr. Alb. Thal & Co.**  
1. Geschäft: E. 13, Seydelstraße 5 (Spittelmarkt)  
2. Geschäft: Charlottenburg, Bismarckstraße 76  
(Untergrundbahn Sophie-Charlotte Platz)  
Rahmmaschinen, Anpflanzmaschinen,  
Schlauch, Siphon, Krananlagen, fass-  
bindend, Raffiner, Rottbraun, Dampf, 6,  
Rahm, 7433.

**Wo erzielt man die höchsten Börsenpreise**  
für  
**Gold-, Silber-, Platin-Bruch**  
Barren, Uhren, Ketten, Ringe, Löffel, Bestecke, Brennstifte, Zahngebisse,  
einzelne Zähne  
**Brillanten**  
Diese Frage beantwortet nur die Firma  
**Gebrüder Engelberg G. m. b. H.**  
- kein -  
Flureingang **Burgstr. 29, Laden** im Bureauhaus  
- Börse -  
Besonders hohe Preise für Platin und Zahngebisse!  
Tel. Nord. 8162 9021 9029 **Bester Absatz für Händler!** Tel. Nord. 8162 9021 9029

Kriegsanleihe wird zu 84% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

## 3 billige Tage!

Ulster in blau, grün, soweit Vorrat . . . . . 6800  
Elegante Ulster . . . . . 13100, 16500  
Eskimomäntel, eleg. Ausführungen 18000, 25000, 55000  
Astrachanmäntel auf prima Sergefutter . . . . . 8500  
Mohairplüschmäntel . . . . . 33000  
Imit. Katzenjaken . . . . . 13500, 16000  
Blaue Kammgarn-Kostüme leichte Form 24000  
Reinwollene Strickjacken, Jumper, Röcke, Kleider noch sehr billig

**Sealplüschmäntel, Krimmermäntel**  
elegante Ausführungen, sehr preiswert

# Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a  
2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

**Strickmaschinen**  
zu kaufen a e f u g t.  
Offerten mit Preis  
Marin Friedmann,  
Rahm- u. Bismarck-Str. 54

**Zinn**  
Gold-, Silber-Bruch  
**Quecksilber**  
Zinn, Kupfer, Platin  
u. s. w.  
kauft reell zu  
höchsten  
Tagesskursen  
**C. Käferle**  
Uhrmacher - Juwelier  
Frankfurter Allee 276

**Gold Silber Platin Brillanten**  
kauft reell zu  
höchsten  
Tagesskursen  
**C. Käferle**  
Uhrmacher - Juwelier  
Frankfurter Allee 276

**Verkäufe**  
Bestehende billiger als jede Konkurrenz,  
da eigene Fabrikation. Besten-  
bezüge 1917-1920 - Rufen 475.-  
Guten 70.- an. Julets 200.-, Gold-  
schmuck 75.-, Silbergeschloß, Kettenschloß,  
Diamant, bunte Perle, herrliche Ein-  
zel-Doppelarmaturen, Jubelsteine billig,  
sehr viele Mengen Schmuckwaren. Nur  
gute Qualitäten. Berliner Zentral-  
fabrikation, Chausseestraße 108/109  
(gegenüber Reichshalle), Postfach-  
nummer 1, Ecke Wilmersburger  
Chausseestraße mit Selbstverkauf, Ge-  
öffn. 10-7, Jahresplanung.

**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.  
**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.  
**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.

**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.  
**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.

**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.  
**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.

**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.  
**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.

**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.  
**Wäsche, Schürzen, Polster** (spott-  
billig). Weißbrot, Reinleinen, 105 (Rei-  
chenbergstr.). Keine Kombiwaren.  
**Wäsche, Winterparclets, Winter-  
schürzen, Catwans, Ohrschonker,**  
Gummimantel, Polster, einem  
billigen Preis. Friedensstraße, Keine  
Kombiwaren. Weißbrot, Reinleinen,  
105 (Reichenbergstr.). Keine Kombi-  
waren.